

ARCHÄOLOGENTAGE OTZENHAUSEN

Band 1

- Archäologie in der Großregion -



Internationales Symposium zur Archäologie in der Großregion
in der Europäischen Akademie Otzenhausen

7. - 9. März 2014

herausgegeben von Michael Koch

ARCHÄOLOGENTAGE OTZENHAUSEN

herausgegeben

von

Michael Koch

Band 1

2014



Nonweiler 2015

- Archäologie in der Großregion -

Beiträge des internationalen Symposiums zur
Archäologie in der Großregion
in der Europäischen Akademie Otzenhausen
vom 7. - 9. März 2014



Nonnweiler 2015

Veranstalter:

Europäische Akademie Otzenhausen gGmbH
Gemeinde Nonnweiler

Die Tagung wurde durchgeführt mit der Unterstützung von:

KulturLandschaftsInitiative St. Wendeler Land e.V. (KuLanI)
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER):
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.
Dieses Projekt wird im Rahmen des LEADER-Programms
der Region St. Wendeler Land gefördert.
Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz des Saarlandes

ASKO-EUROPA-STIFTUNG

D'Georges Kayser Altertumsfuerscher a.s.b.l.
Freundeskreis keltischer Ringwall Otzenhausen e.V.
Gemeng Kielen
Stiftung europäische Kultur und Bildung
Stiftung ME Saar
Zentrum für Biodokumentation

Dieser Band wurde gedruckt mit der Unterstützung von:

KulturLandschaftsInitiative St. Wendeler Land e.V. (KuLanI)
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER):
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.
Dieses Projekt wird im Rahmen des LEADER-Programms
der Region St. Wendeler Land gefördert.
Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz
Gemeinde Nonnweiler
Europäische Akademie Otzenhausen gGmbH
Freundeskreis keltischer Ringwall Otzenhausen e.V.

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek
Archäologie in der Großregion. Beiträge des internationalen Symposiums
zur Archäologie in der Großregion in der Europäischen Akademie
Otzenhausen vom 7. - 9. März 2014 / hrsg. von Michael Koch - Nonnweiler:
Europäische Akademie Otzenhausen, 2015

(Archäologentage Otzenhausen ; Bd. 1)

ISBN 978-3-941509-12-2

Copyright 2015, Europäische Akademie Otzenhausen gGmbH,
Europahausstraße 35, 66620 Nonnweiler - www.eao-otzenhausen.de

Redaktion: Michael Koch

Übersetzungen: Kerstin Adam, Alexander Metternich, Karine Michel, Julian Wiethold

Umschlaggestaltung, Satz und Druck: Archäologie Büro & Verlag Glansdorp



Inhaltsverzeichnis

<i>Grußwort von Stefan Mörsdorf, Geschäftsführer der Europäischen Akademie Otzenhausen</i> Gemeinsame Vergangenheit – gemeinsame Zukunft!	7
<i>Grußwort von Franz Josef Barth, Bürgermeister der Gemeinde Nonnweiler</i> Mehr als alte Steine und tote Scherben	8
<i>Vorwort von Werner Feldkamp, Vorsitzender der KulturLandschaftsInitiative St. Wendeler Land e.V.</i> Archäologie im Dienste der kulturellen Identität	10
<i>Vorwort von Michael Koch, Projektleiter</i> Das neue Bildungsprojekt der Europäischen Akademie Otzenhausen: Archäologie in der Großregion ...	12
<hr/>	
<i>Rudolf Echt</i> Aus dem Saarland in die Welt und zurück: 50 Jahre Forschungen des Instituts für Vor- und Frühgeschichte und Vorderasiatische Archäologie der Universität des Saarlandes (1964–2014)	15
<i>Felix Fleischer / Céline Leprovost</i> 110 Hektar Siedlungsgeschichte. Archäologische Untersuchungen im Umfeld des antiken <i>Brocomagus</i> -Brumath (Bas-Rhin, Elsass)	47
<i>André Grisse</i> Die typologische Klassifikation von durchlochtem Geräten aus Gestein mit der graphischen Radien-Methode – ein Beitrag zur frühesten Geometrie Europas	67
<i>Britta Özen-Kleine / Soner Özen</i> Neue Forschungen in der antiken Stadt Kaunos (Karien / Türkei)	75
<i>Hans Nortmann</i> Wie viel Gefolge hat der ‚Fürst‘? Keltische Gesellschaft und Demographie in der Region Trier	91
<i>Marco Schrickel</i> Neue Forschungen zur eisen- und römerzeitlichen Besiedlung an der oberen Nahe – der Nahekopf bei Frauenberg, Lkr. Birkenfeld	109
<i>Eric Paul Glansdorp</i> Egalität und Symbolik im Totenritual der Oppidakultur im Saar-Lor-Lux-Raum – germanische Wurzeln der Treverer von Oberleuken?	131
<i>Ralf Gleser / Thomas Fritsch</i> Eine neu entdeckte spätrepublikanische Amphore im Umfeld des keltischen Oppidums „Hunnenring“ bei Otzenhausen – die Grabungen 2013 im Brandgräberfeld Bierfeld „Vor dem Erker“, Gem. Nonnweiler, Kr. St. Wendel, Saarland	149

<i>Nena Sand</i>	
Keltisches Erbe? Ein <i>torques</i> aus einem gallorömischen Grab aus Mamer-„Juckelsbësch“	173
<i>Andreas Stinsky</i>	
Landschaftsarchäologische Untersuchungen zur römerzeitlichen Besiedlung im Umland von Bliesbruck-Reinheim – ein Vorbericht	189
<i>Yves Lahur</i>	
„D’Georges Kayser Altertumsfuerscher a.s.b.l.“ und die <i>villa rustica</i> von Goeblingen-„Miecher“	211
<i>Bettina Birkenhagen</i>	
Archäologiepark Römische Villa Borg – aktuelle Forschungen	223
<i>Michiel Gazenbeek / Julian Wiethold / Pascal Verdin</i>	
Eine <i>domus</i> in einer römischen Provinzstadt: La Fontainotte in Grand (Vosges) - archäologische und archäobotanische Ergebnisse der Ausgrabung 2011	233
<i>Rosemarie Cordie</i>	
60 Jahre Ausgrabungen und Forschungen in Belginum – aktuelle Ergebnisse aus dem westlichen Vicusareal	257
<i>Lynn Stoffel</i>	
Die gallorömische Ziegelei von Capellen Hiereboesch (Luxemburg)	265
<i>Wolfgang Adler</i>	
Einblicke in das Zentrum der mittelalterlichen Stadt Walderfingen. Grabungen anlässlich des Neubaus der Sparkassenfiliale Wallerfangen 2011 und 2012	275
<i>Norbert Buthmann</i>	
Archäologisch integrierte geophysikalische Prospektion – von der Fragestellung zur Konzeption und Interpretation	289
<i>Michael Herdick</i>	
„Natural-born Cyborgs“? Die Experimentelle Archäologie und das Bild des Menschen	303
<i>Frank Wiesenberg</i>	
Das experimentalarchäologische “römische” Glasofenprojekt im Archäologiepark Römische Villa Borg (Borg Furnace Project)	315
<i>Edgar Brück / Burkhard Detzler</i>	
History meets Digital Media – mit Smartphone, Augmented Reality und Oculus Rift Geschichte neu erleben	323

AUS DEM SAARLAND IN DIE WELT UND ZURÜCK: 50 JAHRE FORSCHUNGEN DES INSTITUTS FÜR VOR- UND FRÜHGESCHICHTE UND VORDERASIATISCHE ARCHÄOLOGIE DER UNIVERSITÄT DES SAARLANDES (1964–2014)

von Rudolf Echt
unter Mitarbeit von Anna Michaela Loew

Der Beitrag beleuchtet die Forschungen des ehemaligen Instituts für Vor- und Frühgeschichte und Vorderasiatische Archäologie (seit 2009: Fachrichtung Altertumswissenschaften, Abt. Vor- und Frühgeschichte) der Universität des Saarlandes. Er richtet den Blick zunächst auf Feldforschungen des Instituts unter seinen früheren Direktoren Rolf Hachmann (1959–1985) und Jan Lichardus (1986–2004) im Saar-Mosel-Hunsrückraum, im europäischen und außereuropäischen Ausland. Beispielförmig werden näher betrachtet die Langfristprojekte Kāmid el-Lōz im Libanon und Drama in Bulgarien, die Ausgrabung des gallo-römischen Pilgerheiligtums bei Hochscheid im Hunsrück und der spätkeltischen, gallo-römischen und frühmittelalterlichen Bergfeste Birg bei Limbach im Kreis Saarlouis. Es kommen die wichtigsten Studien zur Sprache, mit denen das Institut in Form von Qualifikationsarbeiten und Kolloquiumsbeiträgen die Erforschung der heimischen Vor- und Frühgeschichte gefördert hat und immer noch fördert – von Alfons Kollings 1968 gedruckter Dissertation „Späte Bronzezeit an Saar und Mosel“ bis zu dem 2011 erschienenen Buch mit Abhandlungen von Frauke Stein zum Thema „Franken und Romanen“. Außerdem wird kurz die Rolle dargestellt, die das Institut als „Studierstube“ und Ort des wissenschaftlichen Austauschs für Studentinnen, Studenten und Gelehrte aus anderen europäischen Ländern gespielt hat und welche die Abt. Vor- und Frühgeschichte der Fachrichtung Altertumswissenschaften trotz stark reduzierter personeller Ausstattung bis heute spielt. Der Beitrag endet mit einem Hinweis auf die akute Gefährdung des Faches durch konkrete Spurempfehlungen aus der Politik an die Universität.

Ein Institut mit internationaler Ausrichtung und regionalem Bezug

Während der 2014 erstmals veranstalteten Archäologentage der Europäischen Akademie Otzenhausen hatte R. Echt die Ehre und das Vergnügen, einen Abendvortrag zu halten. Schon einmal, im Jahre 1988, durfte er Gast der Akademie sein: Damals waren Prähistoriker aus aller Herren Länder der Einladung in das Saarland gefolgt. Eingeladen hatte der 2004 verstorbene Direktor des Instituts für Vor- und Frühgeschichte und Vorderasiatische Archäologie der Universität des Saarlandes,

Jan Lichardus. Hier in Otzenhausen trafen sich im Jahr vor dem Mauerfall Gelehrte von diesseits und jenseits des Eisernen Vorhangs zu dem später berühmt gewordenen Symposium „Die Kupferzeit als historische Epoche“.¹ Aus den Vereinigten Staaten kam Ruth Tringham, und aus der damaligen Sowjetunion kamen die Russen Evgenij Černych und Nikolaj Merpert, der Ukrainer Dmytro Telegin und der Aserbajdschaner Rauf Munčaev. Briten, Schweden, Dänen, Niederländer, Franzosen, Italiener, Schweizer, Türken und Deutsche diskutierten mit Russen, Polen, Tschechen, Slowaken, Ungarn, Albanern, Bulgaren und Jugoslawen darüber, ob es richtig sei, in ganz Europa zwischen Jungsteinzeit und Bronzezeit als eigentypische Epoche eine Kupferzeit auszufällen. Es waren spannende, aufschlussreiche Tage im Herbst 1988, und in der Luft von Otzenhausen lag ein Hauch von jenem Europa, das als ein Ganzes vom Atlantik bis zum Ural reicht, und dessen Einheit heute nicht weniger erstrebenswert ist als damals.

Dass dieses hochkarätig besetzte internationale Symposium im Saarland stattgefunden hat, war kein Zufall. Stets haben die Prähistoriker der Universität des Saarlandes Europa als Ganzes im Blick gehabt: Sie haben sich von politischen Grenzen der Gegenwart nicht aufhalten lassen, wenn es darum ging, in Landschaften zu forschen, aus denen für die europäische Vor- und Frühgeschichte wichtige Impulse ausgegangen sind, wenn es darum ging, in solchen Regionen Neues zu entdecken und wenn es darum ging, das neu erworbene Wissen mit den Kollegen in ganz Europa und darüber hinaus zu teilen.

Die interdisziplinäre Ausrichtung des Institutes, die nach hohen Maßstäben aufgebaute Bibliothek – sie enthält unter anderem den Nachlass des großen französischen Vorgeschichtsforschers Gabriel de Mortillet² – und der Anspruch, alte Denktraditionen zugunsten neuer Erkenntnisziele zu überwinden, erwarben dem Saarbrücker Institut für Vor- und Frühgeschichte schon bald nach seiner Gründung im Jahre 1956 international einen erstklassigen Ruf. Viele „Humboldtianer“, Stipendiaten und Alumni der Alexander von Humboldt-Stiftung, zogen deshalb die junge Universität des Saarlandes

¹ Lichardus 1991.

² Roux 2008.

mancher ehrwürdigen Alma Mater vor. Wissenschaftler, die heute in ihren Heimatländern zur Forschungselite gehören, waren hier zu Gast und kommen immer wieder gerne zum wissenschaftlichen Austausch ins Saarland.

Als ein Stipendiat der Humboldt-Stiftung kam der junge Alexandru Vulpe,³ heute Präsident der historischen und archäologischen Sektion der Rumänischen Akademie der Wissenschaften und Direktor des Archäologischen Instituts dieser Akademie, an das Saarbrücker Institut für Vor- und Frühgeschichte und Vorderasiatische Archäologie. Mircea Babeş,⁴ Professor der Archäologie an der Universität Bukarest und Ehrenpräsident der Rumänischen Humboldt-Gesellschaft, verbrachte mehrere Forschungsaufenthalte in Saarbrücken. Hier entstand seine Studie zur Chronologie des Gräberfeldes „Les Jogasses“ in der Champagne, die als Band 13 der Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde veröffentlicht wurde.⁵

Ein häufiger Gast war Vassil Nikolov. Der frühere Direktor des Nationalen Archäologischen Instituts der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften wurde – gemeinsam mit dem Salzburger Archäologen Stefan Hiller – international vor allem als Leiter der bulgarisch-österreichischen Ausgrabungen auf dem Tell Karanovo bekannt.⁶ Dass er zahlreiche weitere Forschungs- und Rettungsgrabungen in Bulgarien geleitet hat, wissen die mit der Vorgeschichte Südosteuropas befassten Archäologen. Seit 2005 leitet er die Ausgrabung der neolithischen Salzsiedersiedlung Provadija-Solnicata,⁷ woran er auch Saarbrücker Studenten beteiligt. Professor Nikolov ist Präsident der Humboldt-Union in Bulgarien und Träger des Bundesverdienstkreuzes. Auch Krum Băčvarov, langjähriger Sekretär und seit letztem Jahr Direktor der Prähistorischen Abteilung des Archäologischen Instituts der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften, verbrachte ein Stipendiatenjahr in Saarbrücken.⁸

Ebenso kam István Zalai-Gaál, der führende Forscher auf dem Gebiet der neolithischen und kupferzeitlichen Lengyel-Kultur und Mitglied des Archäologischen Instituts der Magyar Tudományos Akadémia, der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, als Humboldt-Stipendiat ins Saarland. In seinem 2009 in Budapest veröffentlichten Buch über die Herkunft des Schädelkults im Neolithikum des Karpatenbeckens schreibt er: „Die Forschungen zu der vorliegenden Arbeit habe ich am Institut für Vor- und Frühgeschichte und Vorderasiatische Archäologie der Universität des Saarlandes im Jahre 2008 vorgenommen. Für diese Möglichkeit möchte ich mich bei der Alexander von Humboldt-Stiftung und Herrn Prof. Dr. Rudolf Echt herzlich bedanken!“⁹ Nicht zu vergessen ist schließlich der leider früh verstorbene Prager Kollege Jan Rulf, der ebenfalls ein Jahr

als Humboldt-Stipendiat in Saarbrücken gearbeitet hat. Zu seiner Ehre vergibt das Archäologische Institut der Tschechischen Akademie der Wissenschaften alljährlich für die besten Nachwuchsarbeiten den nach ihm benannten Jan-Rulf-Preis.¹⁰

Neben den Humboldt-Stipendiaten kamen als Stipendiaten des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) Wissenschaftler aus den Vereinigten Staaten (der ebenfalls viel zu früh verstorbene Lee Marfoe), Frankreich (Patrice Brun), Rumänien (Radu Harhoiu, Tudor Soroceanu, Victor Spinei), Bulgarien (Konstatin Bošnjakov), Polen (Jan Gancarski), dem ehemaligen Jugoslawien (Ivan Mirnik) und der ehemaligen Tschechoslowakei (Jan Lichardus, Gabor Nevizanski, Ivan Pavlů, Lubomir Šebela, Jozef Vladár), um sich an der Universität des Saarlandes weiterzubilden.

Von der anderen Seite kamen Franzosen und Luxemburger nach Saarbrücken, um hier zu studieren und zu promovieren. Jean-Paul Demoule, „professeur de proto-histoire européenne à l’université de Paris I (Panthéon-Sorbonne) et membre de l’Institut Universitaire de France“, hatte bereits 1975 in Paris ein Doctorat de Troisième Cycle erworben; anschließend kam er nach Saarbrücken, um hier 1979 noch einmal nach deutschem Recht zu promovieren. Die überarbeitete Saarbrücker Dissertation erschien später als Sonderband der angesehenen Revue Archéologique de Picardie.¹¹ Als einer der Gründerväter des Institut national de recherches archéologiques préventives (INRAP), dessen erster Präsident Demoule von 2001 bis 2008 gewesen ist, hat er die Bodendenkmalpflege in Frankreich umfassend neu organisiert und modernisiert. Patrice Brun, der 1983 als DAAD-Stipendiat in Saarbrücken an seiner 1984 in Paris eingereichten Doktorarbeit arbeitete, lehrt heute selbst als professeur titulaire de 1^{ère} classe an der université Paris I Panthéon-Sorbonne.

Aus Luxemburg kamen Pierre Ziesaire, Gründungsmitglied und Vizepräsident der Société préhistorique luxembourgeoise, André Grisse, der Entdecker der steinzeitlichen Geometrie und François Bertemes, der nach Promotion (1985) und Habilitation (1997) in Saarbrücken 1999 auf die C4-Professur für Vor- und Frühgeschichte der Martin-Luther-Universität Halle berufen wurde.¹² Als vierter Luxemburger hat soeben Marc Schaack an der Universität des Saarlandes seine Dissertation über das mittelkupferzeitliche Totenritual im ehemaligen Gebiet der Michelsberger Kultur eingereicht.

Last, but not least, sind die Studenten und Studentinnen anderer deutscher Universitäten zu nennen, die zur Erweiterung ihres Horizonts für ein oder zwei Semester nach Saarbrücken kamen. Derartiges war früher ohne großen bürokratischen Aufwand möglich. Michael Müller-Karpe gehört dazu, der heute den Kulturausschuss des Deutschen Bundestages in Fragen des Kulturgüter-

3 Filip 1998, 362.

4 Petolescu 2011, 15-25.

5 Babeş 1974.

6 Eine Auswahl der zahlreichen Publikationen: Hiller / Nikolov 1997; dies. 2005.

7 Nikolov 2008; ders. 2012.

8 Băčvarov 2008.

9 Zalai-Gaál 2009, 14 Anm. 1.

10 Rulf 1997/1998.

11 Demoule 1999.

12 Ziesaire 1998. Grisse 2006; ders. 2013. Bertemes 1989; ders. 1992; ders. 1993.

schutzes berät, ebenso wie Friedrich Lüth, der in der Zentrale des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI) in Berlin für den Arbeitsbereich Kulturgüterschutz und Site Management zuständig ist. Christoph Huth, heute Professor für Urgeschichtliche Archäologie an der Universität Freiburg, hat ein Jahr in Saarbrücken studiert, ebenso wie der ehemalige Direktor des DAI Hermann Parzinger, der seit 2008 Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz ist. Die beiden zuletzt genannten kamen aus München, wo Georg Kossack lehrte, bei dem vice versa angehende Saarbrücker Prähistoriker gern ein Auswärtssemester studierten. Aus dieser Verbindung ging 1984 an der Universität des Saarlandes ein gemeinsames Seminar mit Münchner Studentinnen und Studenten zum Kulturbegriff in der Vor- und Frühgeschichtsforschung hervor. Das Seminar war so ertragreich, dass die überarbeiteten Referate 1987 unter dem Titel „Studien zum Kulturbegriff in der Vor- und Frühgeschichtsforschung“ in Buchform veröffentlicht wurden.¹³

Orient und Okzident: Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz, Drama und dem Saarland

Die Anziehungskraft, welche die Universität des Saarlandes auf exzellente Nachwuchswissenschaftler und begabte Studenten der Vor- und Frühgeschichte aus dem Ausland, aus anderen Bundesländern und selbstverständlich auch aus dem Saarland ausgeübt hat und hoffentlich weiter ausüben wird, ist das Ergebnis überzeugender intellektueller Arbeit. Diese geleistet zu haben, ist das Verdienst zweier großer Lehrstuhlinhaber. Mit ihren Forschungen innerhalb und außerhalb der Region erwarben sie der Saarbrücker Vor- und Frühgeschichte europaweit ein Ansehen, welches lange vor den manchmal etwas gequält wirkenden Exzellenzinitiativen unserer Tage nicht wenig zum Renommee der jungen Universität des Saarlandes beigetragen hat.

Erster Inhaber des 1956 neu geschaffenen Saarbrücker Lehrstuhls für „Ethnologie und Vorgeschichte“ war der Serbe Vladimir Milošević, der Saarbrücken allerdings schon nach zwei Jahren wieder verließ, um in Heidelberg eine einflussreiche Schule zu begründen. Es war dann ein Glücksfall für die Universität des Saarlandes, dass der Hamburger Rolf Hachmann, der gleichzeitig einen Ruf nach Berlin hatte, im Jahre 1959 Saarbrücken den Vorzug gab. In Hamburg, wo er sich mit einem bronzezeitlichen Thema habilitiert hatte,¹⁴ war er seit seiner Promotion bei Hans-Jürgen Eggers vorzüglich mit Germanenproblemen befasst gewesen. Die sollten ihn auch im Saarland weiter beschäftigen.¹⁵ Daneben entfaltete sich unter seiner Leitung eine rege Forschungstätigkeit sowohl in der Region und für die Region als auch im Vorderen Orient.

1961 hatte Arnulf Kuschke, Professor für Alttestamentliche Wissenschaft in Mainz, Rolf Hachmann eine

gemeinsame Grabung im Orient vorgeschlagen, um die Biblische Archäologie wieder zu beleben. Seit 1935 hatten Deutsche im Heiligen Lande nicht mehr graben können, Biblische Archäologie war zur Schreibtischwissenschaft geworden. Die Wahl fiel auf den Tell Kāmid el-Lōz am Südrand der Biqāʿ, der Hochebene zwischen Libanon und Antilibanon. Auf Grund von Keilschrifttexten hatte der Leipziger Alttestamentler Hermann Guthe schon Ende des 19. Jahrhunderts im Tell Kāmid el-Lōz die antike Stadt Kumidi vermutet. Das haben die Saarbrücker Grabungen bestätigt. Bedeutend war Kumidi als Hauptort der ägyptischen Verwaltung in Syrien zur späten Bronzezeit.

Nach einer Vorbereitungs- und Vermessungskampagne 1963 begann die Ausgrabung 1964. Die politischen Ereignisse des Jahres 1982 beendeten das Unternehmen vorzeitig. Bis 2003 förderte die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) mit erheblichen Mitteln zunächst die Ausgrabung und dann die Auswertung der Grabungsergebnisse. Seit 1997 führt die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg erneut Grabungen in Kāmid el-Lōz durch. Geleitet werden sie von Marlies Heinz. Die Professorin für Vorderasiatische Archäologie promovierte 1989 bei Winfried Orthmann in Saarbrücken. Zwischenzeitlich nämlich hatte Rolf Hachmann der Vor- und Frühgeschichte die Vorderasiatische Archäologie hinzugefügt. Die Ethnologie war schon unter Milošević sehr schnell wieder aufgegeben worden. Winfried Orthmann, seit 1966 DFG-Stipendiat und Habilitand am Saarbrücker Institut, erlangte 1969 die *venia legendi* für Vorderasiatische Archäologie¹⁶ und hatte von 1971 bis 1994 eine C3-Professur für das Fach inne, bis er einem Ruf an die Universität Halle folgte. Internationale Beachtung fand er schon während seiner Saarbrücker Zeit als Herausgeber und Hauptautor des gewichtigen Bandes 14 der Propyläen-Kunstgeschichte über den Alten Orient – *vulgo* „der dicke Orthmann“.¹⁷ Bei der gefeierten Ausstellung zur Archäologie Georgiens mit dem Titel „Unterwegs zum Goldenen Vlies“, die 1995 viele Besucher nach Saarbrücken zog, wirkte Orthmann als Mitorganisator und Mitherausgeber des Katalogs.¹⁸ Nach mehreren Kampagnen in Kāmid el-Lōz unter Rolf Hachmann unternahm er eigene Ausgrabungen in Syrien und später auch in Georgien: Mumbaqaṭ, Tell Chuēra, Halawa und das Alasani-Tal sind wichtige Stationen, an deren Erforschung auch zahlreiche Studentinnen und Studenten aus Saarbrücken und anderen deutschen Universitätsstädten mitgewirkt haben.¹⁹ Mit Johannes Boese führte ein weiterer Vorderasiatischer Archäologe aus dem Saarbrücker Institut lange Jahre Ausgrabungen in Syrien durch, an dem durch das Wasser des Euphratstausees bedrohten Tell Sheikh

¹³ Hachmann 1987.

¹⁴ Hachmann 1957.

¹⁵ Hachmann 1960; ders. 1970; ders. 1971; Hachmann / Stein 1972.

¹⁶ Die Habil.-Schrift erschien als achter Band der Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde: Orthmann 1971.

¹⁷ Orthmann 1975.

¹⁸ Miron / Orthmann 1995.

¹⁹ Nur exemplarisch für zahlreiche Publikationen: Orthmann 1976 (Mumbaqaṭ); ders. 1995 (Tell Chuēra); ders. 1981; ders. 1989 (Halawa).

Hassan.²⁰ Auch hier waren Studenten aus dem Saarland in die Feldforschung eingebunden.

An den von Rolf Hachmann geleiteten Grabungskampagnen in Kāmid el-Lōz nahmen insgesamt mehr als 100 Studentinnen, Studenten und jüngere Wissenschaftler verschiedener deutscher Universitäten teil. Angehende Prähistoriker, Vorderasiatische Archäologen, Ägyptologen, Orientalisten, Alttestamentler, Kunsthistoriker und Klassische Archäologen lernten in Kāmid el-Lōz die Probleme einer dreidimensional dokumentierten Großgrabung zu meistern. 26 von ihnen wurden später Professoren.²¹

Da der aktuelle Dorffriedhof den Südosten des Hügels einnimmt, blieben zur Ausgrabung vor allem der Norden

20 Boese 1995.

21 In alphabetischer Reihenfolge: Wolfgang Adler (Vor- und Frühgeschichte, apl. Prof. an der Universität des Saarlandes), François Bertemes (Vor- und Frühgeschichte, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg), Volker Bierbrauer (Vor- und Frühgeschichte, Universität Bonn, Ludwig-Maximilians-Universität München), Hans-Christoph Dittscheid (Kunstgeschichte, Universität Regensburg), Günter Dreyer (Ägyptologie, 1. Direktor der Abteilung Kairo des DAI [1998–2008], Universität Basel, New York University), Jürgen Ebach (Exegese und Theologie des Alten Testaments und Biblische Hermeneutik, Universität Paderborn, Ruhr-Universität Bochum), Günter Grimm (Klassische Archäologie, Universität Trier), Alfred Haffner (Vor- und Frühgeschichte, Christian-Albrechts-Universität Kiel), Peter Kranz (Klassische Archäologie, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg), Hartmut Kühne (Vorderasiatische Archäologie, Freie Universität Berlin), Jan Lichardus (Vor- und Frühgeschichte, Universität des Saarlandes), Paul Maiberger (Alttestamentliche Exegese, Universität Passau), Günter Mansfeld (Vor- und Frühgeschichte, Eberhard-Karls-Universität Tübingen), Martin Metzger (Alttestamentliche Wissenschaft und Biblische Archäologie, Universität Hamburg, Christian-Albrechts-Universität Kiel), Jan-Waalke Meyer (Vorderasiatische Archäologie, Goethe-Universität Frankfurt), Siegfried Mittmann (Biblische Archäologie, Universität Tübingen), Winfried Orthmann (Vorderasiatische Archäologie, Universität des Saarlandes, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg), Eckart Otto (Alttestamentliche Theologie, Universität Hamburg, Universität Osnabrück, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Ludwig-Maximilians-Universität München, Hon.-Prof. Universität Pretoria in Südafrika), Joachim Reichstein (Vor- und Frühgeschichte, Hon.-Prof. des Landes Schleswig-Holstein, Leiter des Archäologischen Landesamtes Schleswig-Holstein), Wolfram Schier (Vor- und Frühgeschichte, Universität Bamberg, Universität Würzburg, Freie Universität Berlin), Rainer Slotta (Kunstgeschichte, Hon.-Prof. des Landes Nordrhein-Westfalen, Direktor des Deutschen Bergbaumuseums Bochum), Gunter Wanke (Theologie Altes Testament, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg), Gerd Weisgerber (Vor- und Frühgeschichte, Hon.-Prof. der Universität Freiburg i. B.), Gernot Wilhelm (Altorientalistik, Julius-Maximilians-Universität Würzburg), Henning Wrede (Klassische Archäologie, Universität Köln, Humboldt-Universität Berlin). Dazu zählt auch der Verfasser dieses Beitrags, Rudolf Echt, apl. Prof. an der Universität des Saarlandes, der seit 1972 in Kāmid el-Lōz dabei war.

und Westen (Abb. 1, Areale mit dunklem Raster). Auf etwa 6.500 m², die bis zu 6,50 m tief ausgegraben wurden, konnten 26 Bauschichten ermittelt werden. Acht datieren in die frühe Eisenzeit (ca. 1.150/1.100–900/800 v. Chr.), fünf in die späte Bronzezeit (ca. 1.500–1.150 v. Chr.) und zwölf sind mittelbronzezeitlich (ca. 2.000–1.500 v. Chr.). Die Frühbronzezeit im Hügellinnern haben erst die Freiburger Grabungen erreicht. Über den Siedlungen der Eisenzeit lag ein perserzeitlicher Friedhof. Das Luftbild (Abb. 2) zeigt den Stand der Grabung im Jahre 1968, der Plan (Abb. 1) den 1981/82 erreichten Zustand. Vor der Nordwestecke des Dorffriedhofs erstreckt sich der spätbronzezeitliche Palast der Bauschicht P4 in seinem jüngsten Zustand. Nördlich davon erhob sich zur gleichen Zeit der neu errichtete Tempel der Bauschicht T2.

Auf diesen Tempel waren die Ausgräber schon 1964 gestoßen. Auch den Palast des Stadtregenten hatte man gleich im ersten Grabungsjahr getroffen, in beiden Fällen allerdings, ohne dies sofort zu bemerken. 1968 wurde der Tempel als solcher erkannt, ein Jahr später, als sich dort der erste Fund einer Keilschrifttafel einstellte, der Palast. Von da an konzentrierte sich die Grabung auf die Untersuchung der Spätbronzezeit.

Der auf der Höhe des Siedlungshügels erbaute Palast hat vier spätbronzezeitliche Bauschichten. Die von Wolfgang Adler und Silvia Penner bearbeiteten Paläste sind gut datiert.²² Rolf Hachmann fasst es so zusammen: „Nach den historischen Nachrichten, die die ägyptologische Forschung erbracht hat, ist es in hohem Grade wahrscheinlich, dass der [mittelbronzezeitliche] Palast P6 von Thutmosis III. (1479–1425) auf seinem ersten Syrienzug im Jahr 1457 zerstört worden ist (...). Wegen der bedeutenden Lage der Stadt setzte der Pharao anstelle eines einheimischen Regenten (Stadtkönig) den Ägypter Ra-woser als *ḥ3ṯy*-^c ein. Das ist eine Amtsbezeichnung, die schon von Pharaonen der Zeit des Mittleren Reichs dem Stadtkönig von Gubla (Byblos) beigelegt worden war. In der Zeit des Neuen Reichs ist diese Bezeichnung sonst in Asien nicht mehr nachweisbar, doch es ist sehr wahrscheinlich, dass der Regent von Byblos weiterhin ein *ḥ3ṯy*-^c war. Ra-woser errichtete zunächst den einfachen und kleinen Palast P5b und begann nach dessen Fertigstellung alsbald, sich eine große und für lokale Verhältnisse aufwändige Grabkammer – das ‚Schatzhaus‘ – zu errichten, wobei er sich bemühte, den ägyptischen Regeln des Totenbrauchtums trotz der andersartigen topografischen und der mangelhaften technischen Möglichkeiten soweit möglich gerecht zu werden. Er starb in maturem Alter, d. h. er wurde wohl nicht einmal 50 Jahre alt.“²³

Wie kommt ein Saarbrücker Prähistoriker dazu, der Welt einen bis dahin unbekanntes Ra-woser als vom Pharao eingesetzten Regenten von Kumidi zu präsentieren? Der Name ist in ägyptischen Hieroglyphen in eine Steinschale (Abb. 3) graviert, zusammen mit einem Titel (*ḥ3ṯy*-^c), der unterschiedlich mit „Fürst“, „Kommandant“

22 Adler / Penner 2001.

23 Hachmann 2012, 109–110.

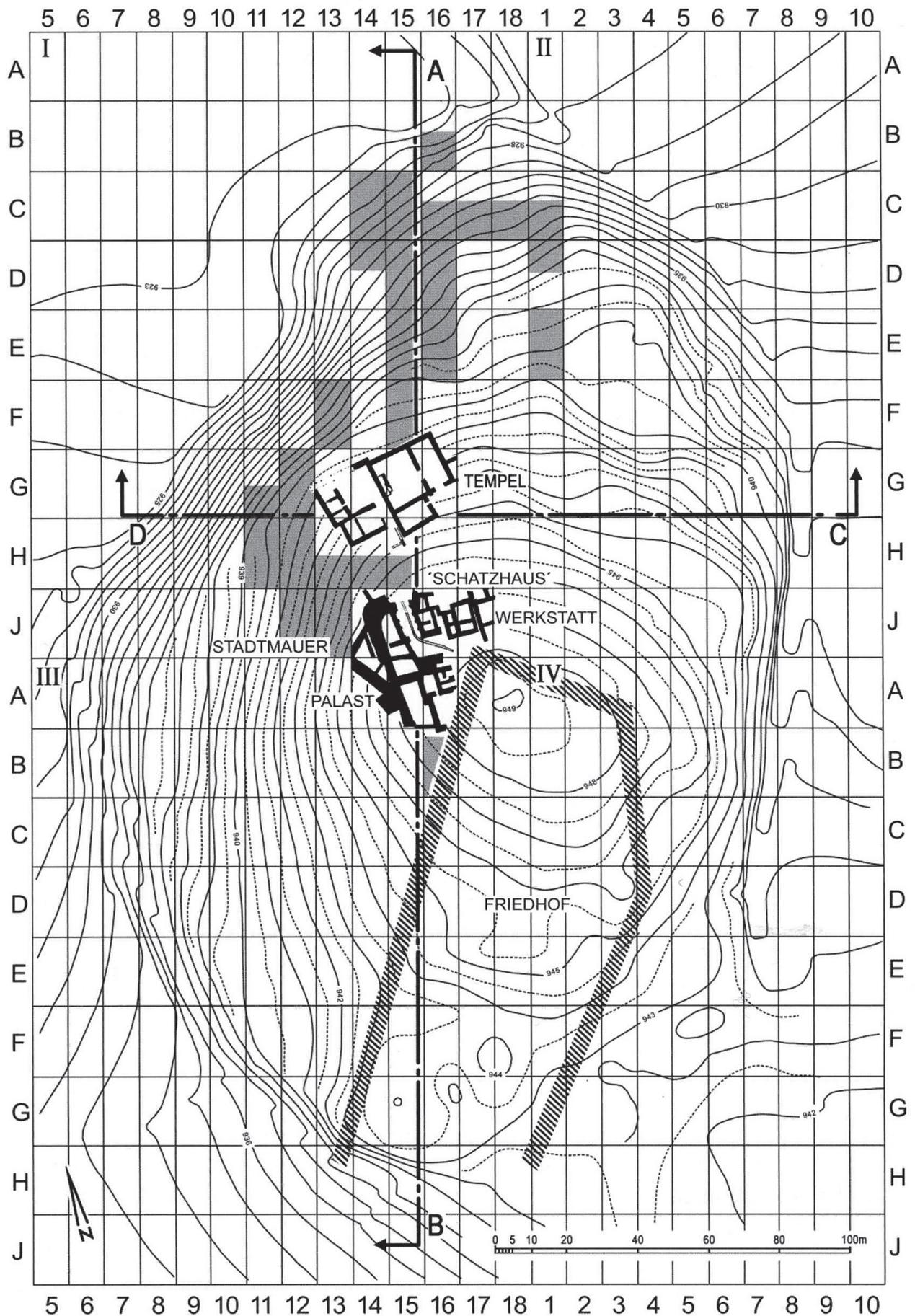


Abb. 1: Tell Kāmid el-Lōz im Libanon, das antike Kumidi. Hier fand von 1963 bis 1982 die erste Auslandsgrabung des Instituts für Vor- und Frühgeschichte der Universität des Saarlandes statt. Gerastert sind die bis 1981 gegrabenen Areale, schematisch eingetragen sind Tempel und Palast der Spätbronzezeit, als Kumidi unter ägyptischer Herrschaft stand. Den Südostteil des Tells nimmt der neuzeitliche Friedhof von Kāmid el-Lōz ein [nach Hachmann 2012, 18 Abb. 4].



Abb. 2: Tell Kāmid el-Lōz. Die Luftbildaufnahme von 1968 dokumentiert den Stand der Grabung nach der 5. Kampagne 1967. Deutlich sichtbar sind die 20 x 10 m großen Grabungsareale und die Umfassungsmauer des neuzeitlichen Friedhofs [nach Hachmann 1983, 31 Abb. 10, zur Veröffentlichung freigegeben am 14.05.1969].

und „Bürgermeister“ übersetzt wird. Sicher ist nur: Der Titel kennzeichnet seinen Träger als ägyptischen Beamten. Die Schale hatte unversehrt im Eingang zum Raum S des „Schatzhauses“ gestanden, das eigentlich die – allerdings ausgeplünderte – Gruft des Palastes gewesen ist. Darin haben wir die verworfenen Knochen einer erwachsenen Person und zweier Kinder gefunden, die dort bestattet waren.

In den folgenden Zerstörungen und Wiederaufbauten des Palastes spiegelt sich das politische Schicksal der Biqāʿ und wohl ganz Palästinas zwischen Ägypten und dem Hethiterreich. Anhand archäologischer Befunde und schriftlicher Quellen hat Rolf Hachmann das

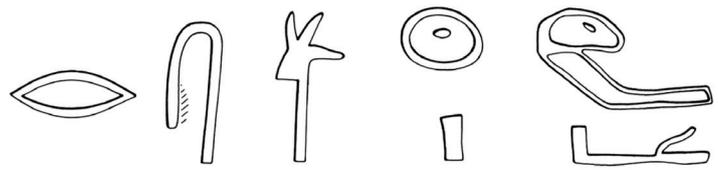
wechselvolle Schicksal Kumidis bis zum Ende der ägyptischen Herrschaft in Syrien und Palästina um 1176/75 nachzeichnen können.²⁴

Die Grabung in Kāmid el-Lōz war die erste systematisch nach Arealen angelegte, dreidimensional dokumentierte Ausgrabung in der Biqāʿ und ist es bis heute geblieben. Sie stellt die Verbindung her zwischen den aus dem Alten Testament bekannten Städten des Heiligen Landes und den zum Teil namenlosen Siedlungen

²⁴ Hachmann 2012, 212.



a



b



c

Abb. 3: a–c Steingefäß mit ägyptischer Hieroglypheninschrift aus dem ‚Schatzhaus‘ – der zum Palast gehörenden Gruft. Die Inschrift „ḥ3ty-^c r^c-wsír“ bedeutet „Fürst / Kommandant Ra-Woser“. Kumidi gehörte seit Thutmosis III. (1479–1425 v. Chr.) zum ägyptischen Herrschaftsgebiet [nach Lilyquist 1996, Taf. 28; Hachmann 1983, 49 Kat.-Nr. 30].

Syriens. Importfunde aus Ägypten²⁵, Mesopotamien²⁶, Zypern²⁷ und der mykenischen Kultur²⁸ weisen auf rege Fernverbindungen im 15., 14. und 13. Jahrhundert v. Chr. hin. Die Ergebnisse der Grabung sind bisher in fünf Vorberichten, 19 monographischen Abschlussberichten und zahlreichen Aufsätzen in Fachzeitschriften publiziert. Zur Vermittlung der Grabungsergebnisse an die Sponsoren der Grabung – die Steuerzahler – hat das Institut 1983 im Rheinischen Landesmuseum Bonn eine Ausstellung mit dem Titel „Frühe Phöniker im Libanon“ organisiert. Anschließend wurden die frühen Phöniker in mehreren deutschen Städten gezeigt, darunter München, Münster, Berlin und Saarbrücken. Der Ausstellungskatalog ist seit langem vergriffen; gelegentlich findet sich ein Exemplar im Antiquariat.²⁹

Um eine Mannschaft aus jungen Wissenschaftlern und Studenten der Vor- und Frühgeschichte, der Biblischen und der Vorderasiatischen Archäologie für Kāmid el-Lōz zu schulen, unternahm Rolf Hachmann im Lande Lehrgrabungen. Die erste fand 1961 im Wald zwischen Jägersburg und Homburg statt. Die teilnehmenden Studenten gruben einen Grabhügel mit einem späthallstattzeitlichen Frauengrab aus.³⁰ Von da an wurde es ein bis heute geübter Brauch, Lehrgrabungen im Saarland und angrenzenden Gebieten durchzuführen. Es folgten von 1962 bis 1966 insgesamt sieben Grabungskampagnen im gallo-römischen Quellheiligtum von Hochscheid, Kr. Bernkastel-Wittlich (Abb. 4). Gerd Weisgerber, der später die Abteilung Montanarchäologie am Deutschen Bergbaumuseum Bochum leiten sollte, schrieb dazu: „Die vier ersten Kampagnen waren ausgesprochene Lehrgrabungen. Studenten aus ganz Deutschland wollten sich für die Grabung des Instituts für Vor- und Frühgeschichte und Vorderasiatische Archäologie der Universität des Saarlandes im Orient (in Kāmid el-Lōz, Libanon) qualifizieren.“³¹

Was der Spaten zutage brachte, war eine Pilgerstätte mit „Kurbetrieb“ (Abb. 5). Von einer Herberge (Gebäude II) gelangte man in ein großzügig ausgestattetes Badehaus (Gebäude III). Vorbei an dem mit einer Wandelhalle versehenen Gebäude IV ging es zum eigentlichen Quellheiligtum – einem bereits 1939 entdeckten und vom Rheinischen Landesmuseum Trier freigelegten Umgangstempel (Gebäude I).

In der Cella hatten sich damals Altäre mit Weiheinschriften an die Götter Apollo und Sirona sowie steinerne Skulpturen des Götterpaares und Devotionalien aus Terrakotta befunden. Nun brachte die Lehrgrabung

in den Gebäuden II–IV einige Münzen und zahlreiche Keramikfragmente ans Licht. Nach Ausweis dieser Funde war das Heiligtum um die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. errichtet worden und verfiel im letzten Drittel des 3. Jahrhunderts. Gewaltsam zerstört wurde nur der Tempel: Die Statuen wurden zerschlagen, die Quelle wurde verstopft.

Die nächste Lehrgrabung sollte wieder auf saarländischem Boden stattfinden: Von 1972 bis 1986 war die Birg bei Limbach im Kr. Saarlouis Untersuchungsobjekt (Abb. 6). Wälle und Gräben einer vorgeschichtlichen Befestigung von etwa 2 ha Fläche waren auf der Melaphyrkuppe über dem Primstal oberirdisch sichtbar, römzeitliche Funde seit dem 18. Jahrhundert bekannt. Doch niemand wusste, wann der Berg zum ersten Mal befestigt worden war und wie lange er es blieb. Aufschluss hierüber sollten die Lehrgrabungen geben. Auch Rudolf Eichtling ging dort 1972 in die Schule von Rolf Hachmann. Das Vergnügen teilte er mit dem Ostfriesen Jan-Waalke Meyer, später Inhaber des Lehrstuhls für Vorderasiatische Archäologie an der Goethe-Universität Frankfurt, und dem Saarbrücker Pfarrerssohn Christoph Dittscheid, jetzt Professor für Kunstgeschichte in Regensburg. Später leitete er selbst Lehrgrabungen auf der Birg, 1984 assistiert von Wolfgang Adler, der heute das Saarland in der Vereinigung der Landesarchäologen vertritt und ebenfalls apl. Prof. der Universität des Saarlandes ist.

Schnitte durch den Randwall brachten Aufschluss über die darin enthaltenen Befestigungsmauern. Im Süden wurde die Toranlage erfasst. Ein Quergraben, der die Fläche in zwei Hälften teilt, wurde sondiert. Schnitte durch den Ringwall, der eine Hochfläche im Südwesten der Bergkuppe umschließt, brachten Aufschluss über die jüngeren und jüngsten Befestigungen. Auf der Hochfläche wurden die Überreste zweier Steingebäude ausgegraben. Funde aus Keramik, Glas, Eisen und Bronze wurden geborgen, dazu 83 Bronzemünzen von Domitian (81-96) bis Theodosius I (379-395). Zusammen mit den dokumentierten Befunden hat Regina Geiß-Dreier die Funde im Rahmen einer Saarbrücker Dissertation ausgewertet.

Sie unterscheidet neun Befestigungsperioden von der Spät-La-Tène-Zeit (ca. 130-25 v. Chr.) bis ins frühe Mittelalter (7./8. Jahrhundert).³² Die vorrömische Wehrmauer war durch Brand vernichtet worden. In der Mitte des 3. Jahrhunderts, als das Römische Reich den Bewohnern seiner Provinzen keine Sicherheit mehr bieten konnte, begann die römzeitliche Befestigung. Von Bedeutung ist die Datierung der jüngsten spätrömischen Wehranlage (Abb. 7, blau und braun) in das 5. Jahrhundert: Siedlungsbefunde aus dieser Zeit sind im gesamten Saar-Mosel-Raum selten. Im frühen Mittelalter (7.–8. Jahrhundert) wurde die Ruine der spätrömischen Ringmauer nochmals mit einer Erdschicht überdeckt und hinter diesem Wall ein Gebäude errichtet (Gebäude 2, auf Abb. 7 rot). Diese jüngste Anlage lässt sich als Vorstufe einer Turmhügelburg verstehen. Dass der Bergrücken

25 Glasgefäße; vgl. Schlick-Nolte 1996.

26 Relieffigur einer fürbittenden Göttin im Falbelgewand; vgl. Boese 1983.

27 Krüge der Base-ring-II Ware, Milk-Bowls; vgl. Penner 2006, 99-101; 147-149; 182-185; 210; 292-294.

28 Idole, Rhyta, Kylikes; vgl. Penner 2006, 90-99; 143-147; 290-291.

29 Hachmann 1983.

30 Haffner 1962; Reinhard 1988.

31 Weisgerber 1970, 9. Ausführlich zu Hochscheid: Weisgerber 1975.

32 Geiß-Dreier 1999.



Abb. 4: Hochscheid, Kr. Bernkastel-Wittlich. In dem gallo-römischen Quellheiligtum fanden von 1962 bis 1966 vier Lehrgrabungskampagnen statt. Das Foto zeigt den Blick von Westen auf Gebäude II, die Pilgerherberge. Im Mauerwerk sind die 1,40 m breiten Türdurchgänge in Raum 1 und dahinter in Raum 2 zu erkennen. Die niedrigen Mauern rechts und links der Türdurchgänge trugen einen ursprünglich mit Ziegelestrich bedeckten Holzfußboden. Ein 0,50 m hoher Hohlraum unter dem Holzboden sollte die Unterkünfte vor Feuchtigkeit und Kälte schützen [unveröffentlichtes Foto Universität des Saarlandes, Fachrichtung Altertumswissenschaften, Abt. Vor- und Frühgeschichte und Vorderasiatische Archäologie].

von der vorrömischen Zeit – mit Unterbrechungen – bis ins frühe Mittelalter immer wieder befestigt wurde, ist für das Saarland bisher einzigartig.

Wie gesagt, wurde es Tradition, den Saarbrücker Studenten und den mittlerweile dazugestoßenen Studentinnen das Ausgraben im Saarland beizubringen. Und damit gleichzeitig zur Erhellung der saarländischen Vor- und Frühgeschichte beizutragen. Bexbach und Hassel³³, Urexweiler und Wallerfangen³⁴, Borg und Nennig³⁵ sind in diesem Zusammenhang ebenso zu nennen wie auf Saarbrücker Bann der Stiftswald St. Arnual³⁶. Zuletzt konnte im Sommer 2013 in der römischen Villenanlage von Bliedalsheim eine gut erhaltene Badewanne dokumentiert werden.³⁷ Bereits im 19. Jahrhundert war in der Flur „Ober den Heizwiesen“ das Mauerwerk eines römischen Bades aufgedeckt worden. Wo ein Bad, da auch eine Villa. Die Fundstelle war lange Zeit nicht zu lokalisieren. Erst als der Saarbrücker Student der Vor- und Frühgeschichte Andreas Stinsky

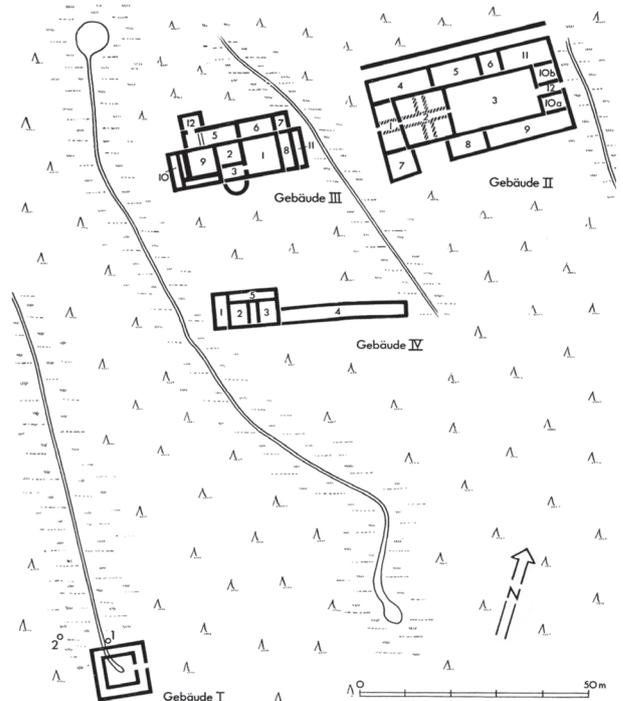


Abb. 5: Hochscheid, Übersichtsplan des gallo-römischen Quellheiligtums. Herberge (Gebäude II), Badehaus (Gebäude III), Wandelhallenbau (Gebäude IV) und Umgangstempel (Gebäude I) [nach Weisgerber 1975, Taf. 3].

33 Lichardus 1977.

34 Echt / Fecht 2009.

35 Echt 2003.

36 Buwen / Echt 2003.

37 Zur ersten und zweiten Grabungskampagne: Echt / Fecht / Stinsky 2012; dies. 2014.



Abb. 6: Birg bei Limbach, Kr. Saarlouis. Die Melaphyrkuppe über dem Primstal trägt eine vor- und frühgeschichtliche Befestigungsanlage, die von 1972 bis 1986 Ziel von neun Lehrgrabungskampagnen war [unveröffentlichtes Foto Universität des Saarlandes, Fachrichtung Altertumswissenschaften, Abt. Vor- und Frühgeschichte und Vorderasiatische Archäologie].

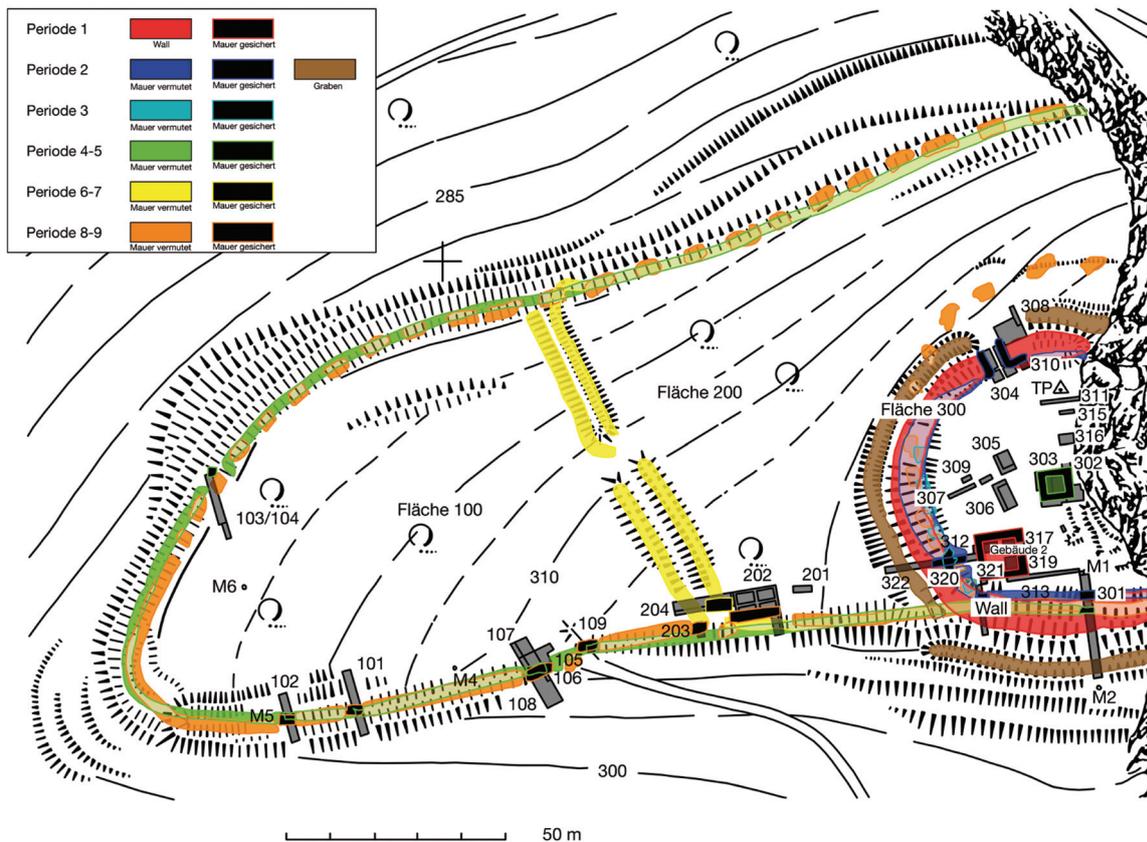


Abb. 7: Birg bei Limbach, Grabungsflächen und Datierung der ergrabenen Befunde. Periode 1 datiert in fränkische bis karolingische Zeit, Perioden 2 und 3 in das 5. Jahrhundert n. Chr., Perioden 4, 5 und 6 datieren vom beginnenden 4. bis zum beginnenden 5. Jahrhundert n. Chr., Periode 7 datiert in das 3. Jahrhundert n. Chr., die Perioden 8 bis 9 in die späte La-Tène-Zeit (1. Jahrhundert v. Chr.). Zwischen Periode 7 und 8 war die Birg mindestens 200 Jahre unbesiedelt [Vorlage: Geiß-Dreier 1999, 185-188, Taf. 23-28, bearbeitet und koloriert].



Abb. 8: Bliesdalheim, Saarpfalz-Kreis, gallo-römische Villa. Während der Lehrgrabung 2013 entdeckten Studentinnen und Studenten der Altertumswissenschaften eine aus Tonplatten und Formziegeln halbrund gemauerte Badewanne. Sie gehörte zu einem Bad, das bei einem späteren Umbau der Villa zerstört wurde [unveröffentlichtes Foto Universität des Saarlandes, Fachrichtung Altertumswissenschaften, Abt. Vor- und Frühgeschichte und Vorderasiatische Archäologie].

Geländeanomalien beobachtete und daraufhin eine geomagnetische Prospektion veranlasste, ergaben sich solide Hinweise auf den Standort des Hauptgebäudes der Villa. 2011 folgte eine erste Ausgrabungskampagne. Zehn Studentinnen und Studenten der Universität des Saarlandes erlernten das Ausgraben nach wissenschaftlichen Standards. Sie fanden heraus, dass der überwachsene Schutthügel die Reste einer großzügig mit Terrazzofußböden und dekorativen Wandmalereien ausgestatteten Villa barg. An der zweiten Kampagne 2013 nahmen zwölf Studentinnen und Studenten teil. Dieses Mal konnten zwei hypokaustierte Räume freigelegt und dokumentiert werden. Schönster Befund ist die eben erwähnte, aus gebrannten Tonplatten und Formziegeln gemauerte Badewanne - bislang die einzige ihrer Art im Saarland (Abb. 8). Spannend bleibt die Frage nach dem Zement, mit dem die Boden- und Wandfugen der Wanne wasserdicht verstrichen waren. In Italien verwendeten die Römer zur Herstellung von wasserdichtem Zement die Vulkanasche von den Phlegräischen Feldern um Puteoli (Pozzuoli). Eine Zementprobe aus Bliesdalheim soll demnächst an der Universität des Saarlandes in Kooperation mit Materialwissenschaftlern, Mineralogen und Chemikern analysiert werden.

1986 war ein Jahr des Wechsels. Nach über 25 Jahren an der Spitze des Instituts trat Rolf Hachmann ab und Jan Lichardus seine Nachfolge an. Nach seiner Flucht aus der Tschechoslowakei im Jahre 1970 hatte der ge-

bürtige Slowake, seit 1980 eingebürgerter Deutscher, am Saarbrücker Institut eine neue Heimat gefunden, wo er sich 1973 habilitierte.³⁸ In Hassel bei St. Ingbert gelang ihm der bis heute einmalige Nachweis frühbronzezeitlicher Riesenbecher im Saarland. Vergleichsfunde aus Lothringen, Hessen und Niedersachsen zeigen bis dahin unbekannt Verbindungen der Region zu Beginn des 2. Jahrtausends v. Chr. auf.³⁹

1983 nahmen Rolf Hachmann und Jan Lichardus gemeinsam ein Forschungsprojekt in Ostbulgarien in Angriff – weit jenseits des Eisernen Vorhangs und keine 40 km von der bulgarisch-türkischen Grenze entfernt – damals die Grenze zwischen Warschauer Pakt und NATO. Es lässt sich nur andeuten, welche Besonderheiten sich daraus für die Arbeit eines Archäologenteams ergaben, das mehrheitlich aus Westdeutschen bestand.

Prospektionen und Forschungsgrabungen sollten uns seitdem Jahr für Jahr nach Drama, Obština Tundža im Oblast Jambol führen. Wie Kāmid el-Lōz war Drama als Langfristprojekt angelegt. Von 1985 bis zu seinem Tod 2004 war Jan Lichardus Hirn und Herz des Unternehmens, das in Zusammenarbeit mit der Sv. Kliment

38 Lichardus 1976. Gedenkschriften und Nachrufe für J. Lichardus: Nikolov / Băčvarov 2004; Müller 2004; Becker / Thomas / Wolf-Schuler 2009. Nachruf mit Schriftenverzeichnis: Demoule 2004.

39 Lichardus 1977.



Abb. 9: Drama, Obština Tundža, Bulgarien, Siedlungshügel „Merdžumekja“. Von 1983 bis 2003 fand hier die zweite große Auslandsgrabung des Instituts statt. Bis zum Fall des Eisernen Vorhangs und lange danach war Drama das einzige archäologische Forschungsprojekt einer westdeutschen Universität in Bulgarien [unveröffentlichtes Foto Universität des Saarlandes, Fachrichtung Altertumswissenschaften, Abt. Vor- und Frühgeschichte und Vorderasiatische Archäologie].

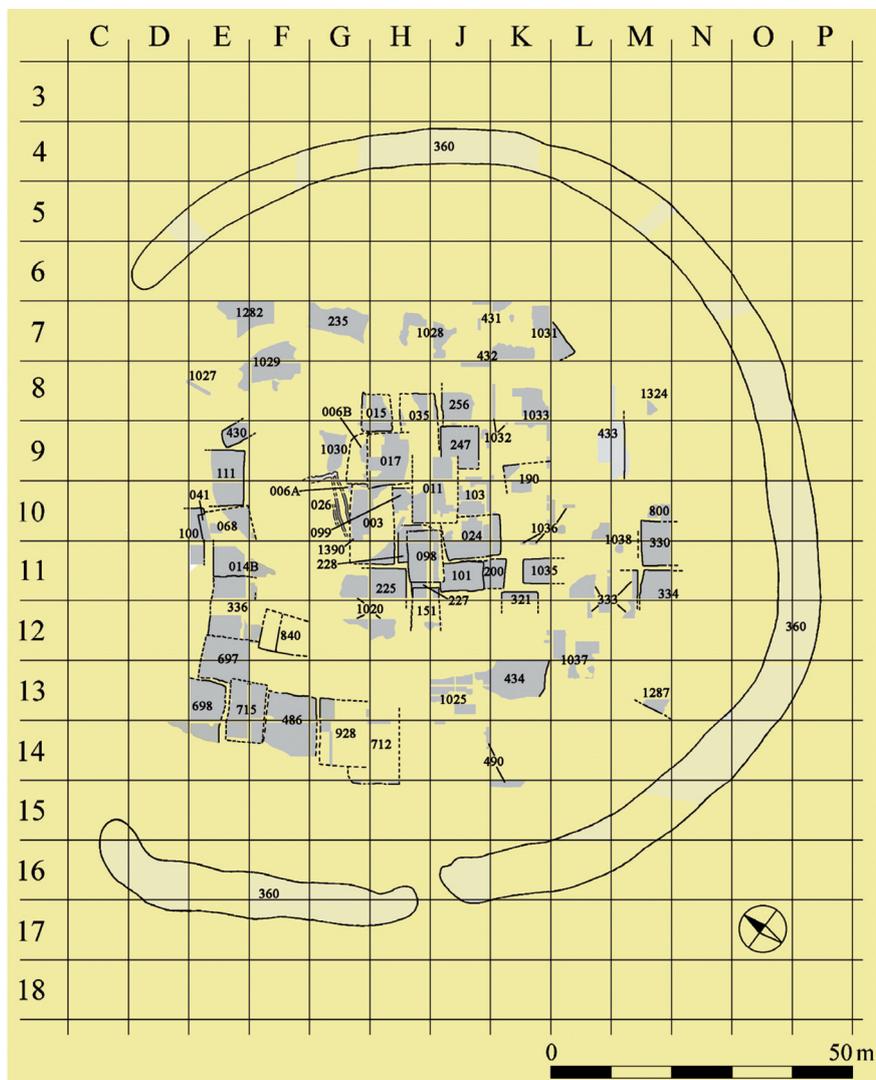


Abb. 10: Drama „Merdžumekja“. Plan der spätneolithischen Karanovo-V-Siedlung aus der 1. Hälfte des 5. Jahrtausends v. Chr. Erfasst wurden 65 einräumige Wohnhäuser, ein zweiräumiges Gebäude (Objekt 840) und ein Graben (Objekt 360). Überschneidungen im Zentrum und an der westlichen Peripherie zeigen mehrere Häusergenerationen an. [Entwurf und Ausführung: F. Fecht, Universität des Saarlandes, Fachrichtung Altertumswissenschaften, Abt. Vor- und Frühgeschichte und Vorderasiatische Archäologie].



Abb. 11: Drama „Merdžumekja“. In dem abgebrannten Haus 244 der frühkupferzeitlichen Karanovo-VI-Siedlung fand sich sekundär rot gebrannte Keramik aus der Mitte des 5. Jahrtausends v. Chr. [nach Lichardus et al. 2004, 47 Abb. 10].

Ohridski-Universität Sofia, dem Archäologischen und dem Thrakologischen Institut der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften und dem Historischen Museum Jambol gedieh. Studentinnen und Studenten aus Saarbrücken, Marburg, München, Halle und Kiel lebten und arbeiteten in Drama zusammen mit Kommilitoninnen und Kommilitonen aus Sofia, Šumen, Veliko Tärново und Prag. Wissenschaftler verschiedener Disziplinen aus Frankreich, Deutschland, Ungarn, der Slowakei und selbstverständlich Bulgarien beteiligten sich vor Ort mit Spezialforschungen zur Geophysik, zur Physischen Geographie, zur Biogeographie, zur Anthropologie, Paläozoologie und Paläobotanik an dem Projekt.

In drei umfangreichen Vorberichten und einer zusammenfassenden Monographie, die im Jahre 2000 auf Deutsch und ein Jahr später auf Bulgarisch erschienen ist, hat Jan Lichardus noch selbst wesentliche Ergebnisse des Forschungsprojekts publizieren können.⁴⁰ Die Veröffentlichung des ersten Bandes der Endpublikation hat er leider nicht mehr erlebt.⁴¹

Am Rande einer Talmulde der Kalnica, eines Nebenflusses der Tundža, liegt unweit des 100-Seelen-Dorfes Drama der Siedlungshügel „Merdžumekja“ (Abb. 9). Ein Ziel des Projekts war, diesen Hügel vollständig auszugraben und alle Funde in ihrem jeweiligen Kontext auszuwerten. Dieses Ziel wurde in zwanzigjähriger kontinuierlicher Arbeit erreicht.

Das zweite Projektziel bestand darin, in der gesamten Talmulde vom Beginn menschlicher Siedlung im Neolithikum bis an die Schwelle zur schriftlich überliefer-

ten Ereignisgeschichte im Mittelalter die Interaktionen zwischen Mensch und Umwelt zu erforschen. Wie das Kulturwesen Mensch auf die Natur einwirkt und wie die von Menschenhand veränderte Natur auf die Kultur des Menschen zurückwirkt, das wollten wir über einen Zeitraum von 7.000 Jahren beobachten. Die Prospektionen ergaben mehr als 100 Fundstellen vom Neolithikum bis ins Mittelalter. An mehreren der neu entdeckten Fundstellen haben wir Grabungen durchgeführt.

Der über 13.000 m² große Siedlungshügel „Merdžumekja“ wurde vollständig ausgegraben. Die Untersuchungen erbrachten eine spätneolithische Siedlung der Periode Karanovo V mit den Überresten von rund 60 Wohnhäusern, umgrenzt von einem Graben (Abb. 10). Darüber hat Frank Fecht seine Dissertation geschrieben, deren Veröffentlichung bevorsteht.⁴² Über den spätneolithischen Ruinen haben wir eine Siedlung der frühen Kupferzeit (Periode Karanovo VI) mit 25 Hausgrundrissen vollständig ergraben. Die Siedlung ging in einer Feuersbrunst zugrunde. Ursprünglich dunkle Tongefäße wurden dabei sekundär rot gebrannt (Abb. 11).

Weil die Auswertung der Grabungsergebnisse noch andauert, sollen nur wenige Bemerkungen zum Vorgehen und den dabei erfassten Befunden und Funden gemacht werden. Als Beispiel kann Haus 450 dienen, das erste Haus hinter dem Tor zur Siedlung.

Nach dem Abtragen der Humusschicht zeichnet sich die Hausstelle durch einen ausgedehnten Fleck orangerot verbrannten Lehms von der Wandkonstruktion ab. Stellenweise sind die Lehmbrocken verziegelt – wir sprechen von Hüttenlehm (Abb. 12). Ist der

40 Fol / Katinčarov / Lichardus 1988; Lichardus et al. 1996; Lichardus et al. 2000; Lichardus et al. 2003.

41 Gleser / Thomas 2012.

42 F. Fecht, Die Karanovo-V-zeitliche Siedlung in Drama-„Merdžumekja“. Die Siedlungsbefunde.



Abb. 12: Drama „Merdžumekja“, Haus 450 der Karanovo-VI-Siedlung. Die Hausstelle zeichnet sich durch einen ausgedehnten Fleck orangerot verbrannten Hüttenlehms von der Wandkonstruktion ab [unveröffentlichtes Foto Universität des Saarlandes, Fachrichtung Altertumswissenschaften, Abt. Vor- und Frühgeschichte und Vorderasiatische Archäologie].



Abb. 13: Drama „Merdžumekja“, Haus 450. Nach Abtragen des Wandversturzes ist der Kuppelofen aus der Mitte des 5. Jahrtausends v. Chr. zutage gekommen [unveröffentlichtes Foto Universität des Saarlandes, Fachrichtung Altertumswissenschaften, Abt. Vor- und Frühgeschichte und Vorderasiatische Archäologie].

Wandversturz abgegraben, kommt unter den Trümmern der Dachkonstruktion der Lehmestrich des Fußbodens zutage. Die Fußböden der Häuser bestanden aus Brettern, auf denen ein Lehmestrich aufgetragen war. Jedes Wohnhaus enthielt einen Kuppelofen, bestehend aus einem Ofenfutter aus Steinen oder Tonscherben, einer glatten Feuertenne und einer Ofenkuppel aus dick mit Lehm verstrichenem Rutengeflecht. Immer war die Kuppel eingestürzt (Abb. 13). Vor dem Ofenloch erhob sich häufig eine Ofenbank. Auf der Ofenbank oder auf dem Fußboden in der Nähe des Ofens stand das zum Hausrat gehörende Tongeschirr, zerscherbt zwar, aber so, wie es gestanden hatte, als das Feuer ausbrach. Andere Teile des Hausrats wie Silex- und Knochengereäte fanden sich so, wie sie im Haus aufbewahrt waren.

So können wir Haus für Haus die Inventare rekonstruieren und etwa beweisen, dass Tongefäße, obwohl sie sich stilistisch deutlich unterscheiden, dennoch zur gleichen Zeit im selben Haushalt in Benutzung waren. Das eröffnet neue Möglichkeiten, die Keramik der Perioden Karanovo V und Karanovo VI in Thrakien unabhängig von typologischen oder stilistischen Spekulationen chronologisch zu ordnen.

Eine Karanovo VI-zeitliche Flachsiedlung am Südostfuß des Siedlungshügels „Merdžumekja“ überlagerte stratigraphisch den zugeschütteten Graben der verbrannten Siedlung auf dem Hügel. Darüber wurden Siedlungsreste der Frühbronzezeit (Cernavoda III) ausgegraben. Die Ergebnisse der Südosthanggrabung sind als Band 1 der Drama-Endberichte publiziert.⁴³

Die Mittelbronzezeit hat auf „Merdžumekja“ einen mehrphasigen Kreisgraben hinterlassen (Abb. 14). Auf die Innenfläche gelangte man exakt von Süden. In dem Graben fanden sich zahlreiche Deponierungen von Getreide und Gefäßen (Abb. 15). Es sind Weihegaben an einer Opferstätte. Zu dieser Kultanlage gehören einige Gruben auf und außerhalb der Kreisfläche, sowie ein außerhalb gelegenes, zum Kreisgraben hin geöffnetes Gebäude. Das Dach hatten Holzpfosten getragen, deren Spuren sich als Pfostenlöcher im Boden abzeichneten. Mit einer Arbeit über diese Anlage hat sich François Bertemes 1997 in Saarbrücken habilitiert.⁴⁴ Die frühe Eisenzeit schließlich ist durch zahlreiche Siedlungs- und Pfostengruben sowie zwei Körperbestattungen der Pšeničevo-Gruppe vertreten.

Auf dem Talboden südlich des „Merdžumekja“ liegt die Flur „Gerena“. Unter einem zerstörten antiken Grabhügel konnten dort auf etwa 300 m² Fläche drei neolithische Siedlungsschichten der Zeitstufen Karanovo III–IVa ausgegraben werden. Diesen Teil des Projekts bearbeitet Dieter Vollmann.⁴⁵

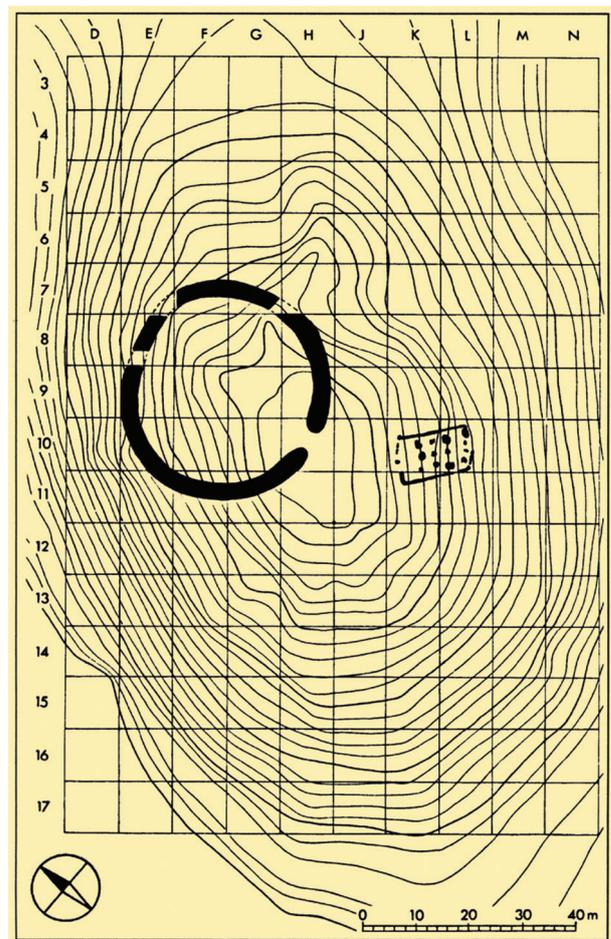


Abb. 14: Drama „Merdžumekja“, mittelbronzezeitliche Kultanlage aus einem Kreisgraben (Objekt 009) und einem Gebäude mit Pfostengruben und Wandgräbchen (Objekt 370). Im Graben waren Gefäße mit Getreide, Webgewichte und Spinnwirbel deponiert, außerdem Fragmente lebensgroßer menschengestaltiger Tonfiguren und tönerner Hirschgeweihe [nach Lichardus et al. 2004, 48 Abb. 14].

Auf der Anhöhe „Kajrjaka“ wurde auf ca. 1.000 m² eine thrakische Kultstätte der Eisenzeit (8. bis 1. Jahrhundert v. Chr.) ausgegraben. Sie besteht aus einem geschlossenen Steinkreis (Abb. 16, braun) und Steinpflasterungen (grün) außerhalb des Steinkranzes. In zahlreichen Gruben (weiß) waren Opfer deponiert. Die ältesten Opfergruben (gelb) fanden sich am Nordrand der Anlage in der Nähe des Hangs. In direktem Zusammenhang mit der Kultstätte stehen mehrere Sonderbestattungen. Eine der Opfergruben enthielt die Fragmente eines absichtlich zerschlagenen und zerschmolzenen Bleigefäßes mit figuraler Verzierung aus dem frühen 8. Jahrhundert v. Chr. (Abb. 17). Etwas jünger dürfte die Scherbe eines spätgeometrischen griechischen Tongefäßes aus einer der Gruben am Nordwesthang sein (Abb. 18). Dass es schon früher Verbindungen mit der Ägäis gegeben haben muss, zeigt der Fund einer Tonspule (Abb. 19). Sie trägt eine ungelene Inschrift, abgefasst in Linear A (Abb. 20), einem Schriftsystem, das in der Mittelbronzezeit auf Kreta entwickelt worden war.⁴⁶

46 Fol / Schmitt 2000.

43 Gleser / Thomas 2012.

44 F. Bertemes, Der mittelbronzezeitliche Kultgraben von Drama und seine kulturhistorische Stellung in Südosteuropa (Saarbrücken 1997); vgl. ders. 1998.

45 D. Vollmann, Die mittelneolithische Siedlung von Drama „Gerena“ (in Vorbereitung).



Abb. 15: Drama „Merdžumekja“, mittelbronzezeitliche Kultanlage. Gefäße der Nova-Zagora-Kultur aus dem Graben [nach Lichardus et al. 2004, 51 Abb. 18].

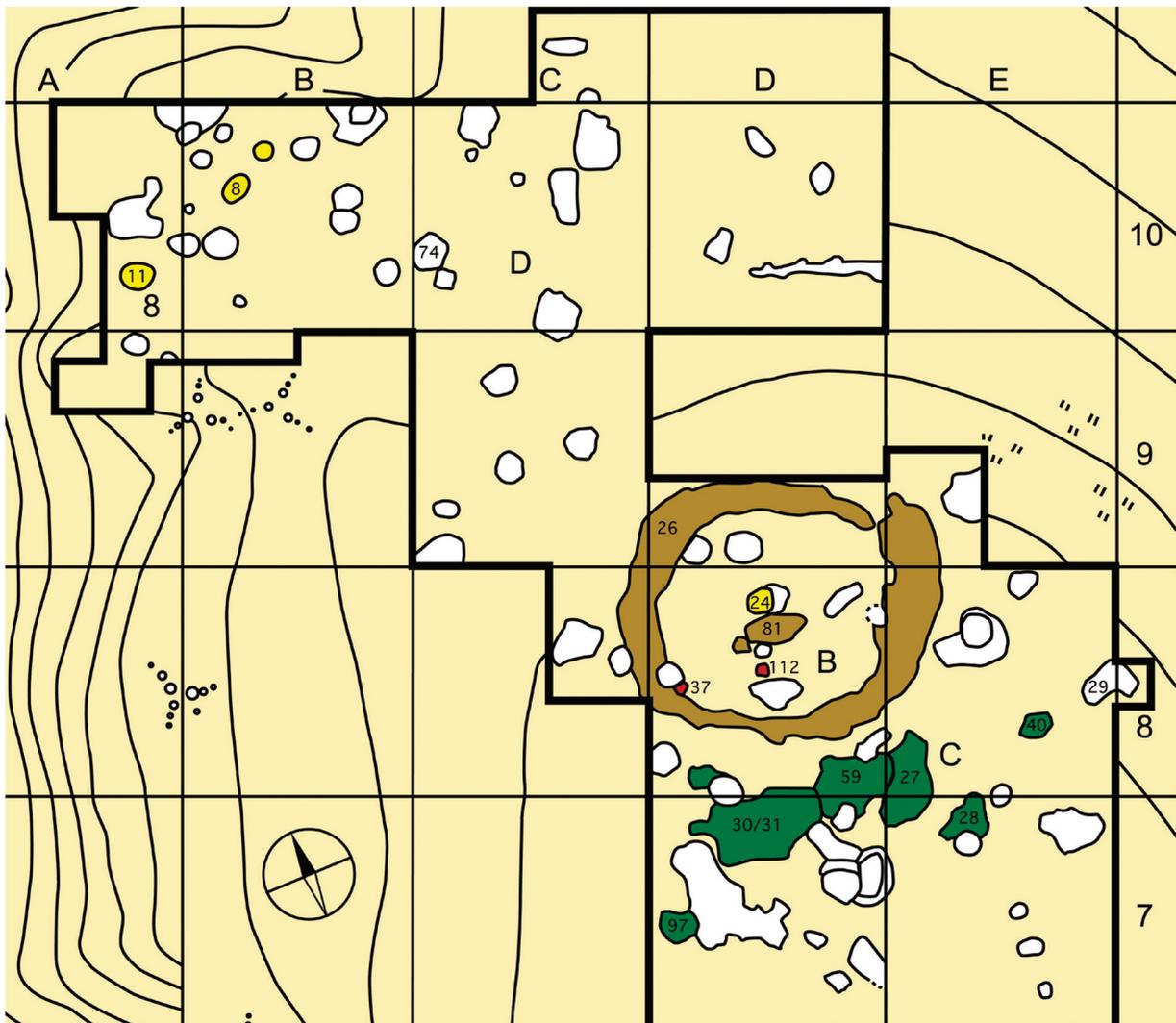


Abb. 16: Drama „Kajrjaka“. Die Kultstätte der thrakischen Eisenzeit mit Rundheiligtum (B), Steinpackungen (C) und einem Grubenfeld (D) wurde von 1994 bis 2002 ausgegraben. In den Gruben waren ganze Tongefäße, ein zerstückeltes Bleigefäß, und viele Spinnwirtel deponiert. Tiere und Menschen wurden innerhalb und außerhalb des Rundheiligtums sonderbestattet. Feuerriten im Rundheiligtum (Objekte 37, 112) deuten auf Feuerriten hin [nach Lichardus et al. 2004, 51 Abb. 19].



Abb. 17: Drama „Kajrjaka“, Fragment des figürlich verzierten, mutwillig zerstörten Bleigefäßes aus Grube 29 [unveröffentlichtes Foto Universität des Saarlandes, Fachrichtung Altertumswissenschaften, Abt. Vor- und Frühgeschichte und Vorderasiatische Archäologie].



Abb. 18: Drama „Kajrjaka“, Scherbe eines importierten spätgeometrischen Tongefäßes [unveröffentlichtes Foto Universität des Saarlandes, Fachrichtung Altertumswissenschaften, Abt. Vor- und Frühgeschichte und Vorderasiatische Archäologie].



Abb. 19: Drama „Kajrjaka“. Die Tonspule mit linksläufig eingritzter Linear A-Inschrift belegt Kontakte mit ägäischen Kulturen schon während der Spätbronzezeit [unveröffentlichtes Foto Universität des Saarlandes, Fachrichtung Altertumswissenschaften, Abt. Vor- und Frühgeschichte und Vorderasiatische Archäologie].

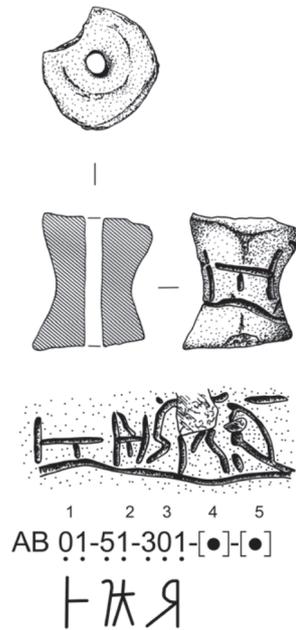


Abb. 20: Drama „Kajrjaka“: Ansicht und Schnitt der Spule, Abrollung der Inschrift und Darstellung der entzifferten Zeichen in Linear A [nach Fol / Schmitt 2000, Fig. 2; Lichardus et al. 2004, 57 Abb. 27].

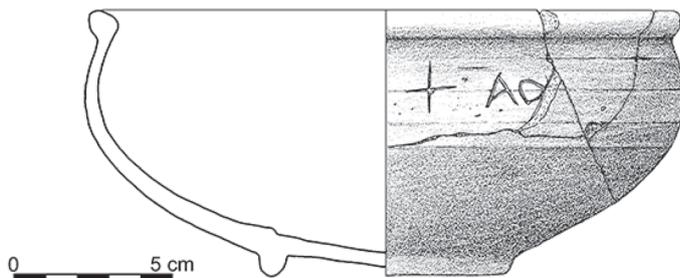


Abb. 21: Drama „Kajrjaka“, Grab 64 des römerzeitlichen Gräberfeldes. Tonschale mit christlichem Graffito, als Urne benutzt [nach Lichardus et al. 2003, Taf. 21B].



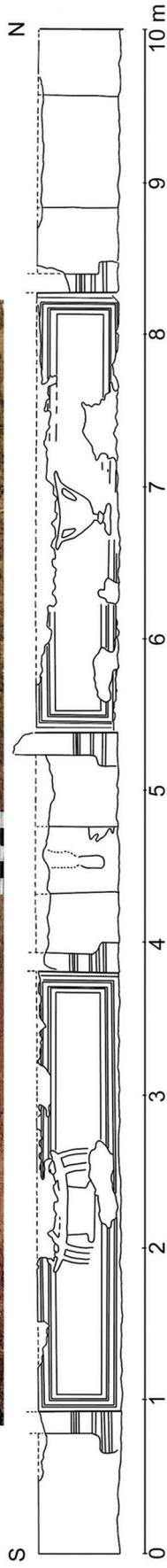


Abb. 22: Nennig, Gemeinde Perl, Kr. Merzig-Wadern. Von 1987 bis 1999 wurden die Lehrsgrabungen des Instituts auf dem Gelände der erstmals im 19. Jahrhundert erkundeten römischen Villa von Nennig durchgeführt. Zu den Entdeckungen der Kampagnen 1987-1991 gehören die Wandmalereien auf der Außenseite der bereits im 19. Jahrhundert dokumentierten Wandelhalle zwischen Herrenhaus und Bad. Es ließen sich zwei Malschichten nachweisen. Die jüngere weist in den großen Wandfeldern mehrfach gestufte Rahmen auf, worin auf rotem Grund ein Springbrunnen (links) und ein großer Krater (rechts) dargestellt sind. Auf dem Mauervorsprung dazwischen öffnet sich die Wand auf einen imaginären Raum hin, auf dessen Fußboden halb verdeckt ein zweihenkliges Gefäß steht [Zeichnung und Fotos Universität des Saarlandes, Fachrichtung Altertumswissenschaften, Abt. Vor- und Frühgeschichte und Vorderasiatische Archäologie, bearbeitet und zusammengestellt von J. Pütz].

Zuletzt diente Kajrjaka in römischer Zeit als Begräbnisstätte. Ein Gräberfeld mit 79 ausgegrabenen Körper- und Brandbestattungen zeigt die Vielfalt des römerzeitlichen Totenrituals. Beigaben wie die gerne mitgegebenen Tonkrüge oder ein silberner Halsreif datieren vom Ende des 1. bis zum 5. Jahrhundert n. Chr. Religionsgeschichtlich interessant ist Grab 64 – ein Brandgrab, wobei als Urne eine Schale diente, in die sekundär, als Graffito, ein Kreuz und daneben die lateinischen Buchstaben A und O eingeritzt waren (Abb. 21).

Durch die Saarbrücker Grabungen und Forschungen in der Mikroregion Drama kann heute deren Besiedlung vom 6. Jahrtausend v. Chr. bis in byzantinische Zeit belegt werden. Allein durch die Ausgrabungen in „Gerena“, „Merdžumekja“, „Kajrjaka“ und „Dolen Geren“ lassen sich sechs neolithische, vier kupferzeitliche, acht bronzezeitliche, vier eisenzeitliche und zwei römerzeitliche, insgesamt also 24 Siedlungsperioden nachweisen. Wie diese mit den sich verändernden Umweltbedingungen gekoppelt sind, ist Gegenstand weiterer Forschungen in der Arbeitsstelle „Mensch und Umwelt“ der Universität des Saarlandes.

Damit hätten wir den Bogen zurück ins Saarland geschlagen.

Forschung im Saarland – für das Saarland

Die Frage nach dem Zusammenwirken zwischen Mensch und Umwelt – genannt seien nur die Stichworte Entwaldung und Erosion – war mitentscheidend, als Jan Lichardus 1987 für künftige Lehrgrabungen die römerzeitliche Villa von Nennig ausgewählt hat. Nicht allein in archäologischen Techniken sollten die Studentinnen und Studenten geschult werden, auch ihre Aufmerksamkeit für Umweltveränderungen galt es zu sensibilisieren. Dazu beteiligten sich Geologen und Geographen an den Ausgrabungen. Bis zum Jahre 2000 sollte sich so das bis dahin gezeichnete Bild der Villa, welches auf Informationen aus begrenzten Untersuchungen des 19. Jahrhunderts beruht hatte, gründlich ändern.

Die neuen Ausgrabungen haben den Beweis erbracht, dass zu dem gutsherrlichen Anwesen (villa) außer dem herrschaftlichen Wohnsitz mit dem bekannten Mosaikfußboden (pars domestica) auch ein ausgedehnter Gutshof mit Ökonomiegebäuden (pars rustica) gehört hatte. In den gallischen Provinzen des Römischen Reiches besitzen die größten und reichsten solcher Anlagen einen längsaxialen Ökonomiehof mit symmetrisch angeordneten Nebengebäuden – so auch Nennig. Was die Nenniger Villa von vergleichbaren Gutshöfen in Echternach, Reinheim oder Borg unterscheidet, ist der östlich und südlich des Herrenhauses angelegte Lustgarten.

Darin standen das großzügige Badegebäude und die außen mit Scheinarchitektur und Gartenmotiven bemalte Wandelhalle (Abb. 22). Separate Villenbäder sind selten und gelten als Zeichen von besonderem Luxus. Der topographische und wohl auch funktionale Zusammenhang des Nenniger Bades mit einer Gartenportikus, für deren Deutung als Rennbahn vieles spricht, macht es zu

einer Einzelercheinung unter den Villenbädern nicht nur der „civitas treverorum“ (Abb. 23).

Die Grabungen und Forschungen der Universität des Saarlandes in Nennig gaben den Ausschlag dafür, eine Idee von Bettina Birkenhagen (Archäologiepark Römische Villa Borg) und Florian Sărățeanu-Müller (Kulturpark Bliesbruck-Reinheim) aufzugreifen und mit finanzieller Unterstützung der Gerda-Henkel-Stiftung 2009 im Archäologiepark Römische Villa Borg ein internationales Symposium zum Thema „Die römischen Großvillen vom Axialtyp“ zu veranstalten. Drei Tage lang befassten sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz mit diesem besonderen Villentyp, der auf die gallischen Provinzen des Römischen Reiches begrenzt zu sein scheint. Sie stellten sich die Frage nach den Ideen, welche diesen Typ von Repräsentationsarchitektur hervorgebracht haben könnten. Seit zwei Jahren sollten die Symposiumsaktien veröffentlicht sein. Unerfreuliche Entwicklungen und Ereignisse im akademischen Bereich – die andauernde Lehrstuhlvakanz, ein nicht zu Ende gebrachtes Berufungsverfahren, die Spardiskussion und die daraus resultierende konkrete Bedrohung des Faches – haben viel Zeit und Kraft absorbiert und das fristgerechte Erscheinen des Tagungsbandes verhindert. Erst seit März 2014 konnte die Druckvorbereitung weiter betrieben werden, und es steht nun zu erwarten, dass der Band bis Jahresende 2015 in den Druck gehen kann.⁴⁷

Saarländische Spitzenpolitiker haben kürzlich entdeckt, dass wir in der Großregion an der deutsch-französischen Sprachgrenze leben. Franken und Romanen haben jedoch schon die frühmittelalterliche Geschichte des Saarlandes geprägt. Folgerichtig bilden Franken und Romanen einen Forschungsschwerpunkt der Frühgeschichtlerin Frauke Stein. 1964 kam die Werner-Schülerin von München nach Saarbrücken, wo sie sich 1969 bei Rolf Hachmann habilitierte. Gemeinsam mit Germanisten, Romanisten, Mittelalterhistorikern und Geographen veranstaltete sie seit den 1970er-Jahren an der Universität des Saarlandes Kolloquien zu Siedlungsnamen und Siedlungsgeschichte. Deren erstes war dem Bliesgau gewidmet. Welche wertvollen Beiträge zur Erforschung der frühmittelalterlichen Bevölkerungsverhältnisse an Saar und Mosel sie in einem Vierteljahrhundert geliefert hat, zeigt die Aufsatzsammlung, die 2011 anlässlich ihres 75. Geburtstages erschienen ist.⁴⁸ Ganz nebenbei gab sie seit 1987 die Bibliographie zur Vor- und Frühgeschichte in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) in den Grenzen vor 1990 heraus.⁴⁹ Dass dieses für die Forschung ungemein wertvolle Unternehmen an der Universität des Saarlandes beheimatet war, ist wahrscheinlich vielen gar nicht bewusst geworden, die die Bände auf

47 B. Birkenhagen, R. Echt, F. Sărățeanu-Müller (Hrsg.), *Monumente der Macht: Die gallo-römischen Großvillen vom längsaxialen Typ*. Internationale Tagung vom 26.-28. März 2009 im Archäologiepark Römische Villa Borg. Saarbrücker Beitr. Altde. 89 (i. Vorb.).

48 Stein 2011.

49 Stein 1987; dies. 1991; dies. 1994; dies. 1998; dies. 2001.

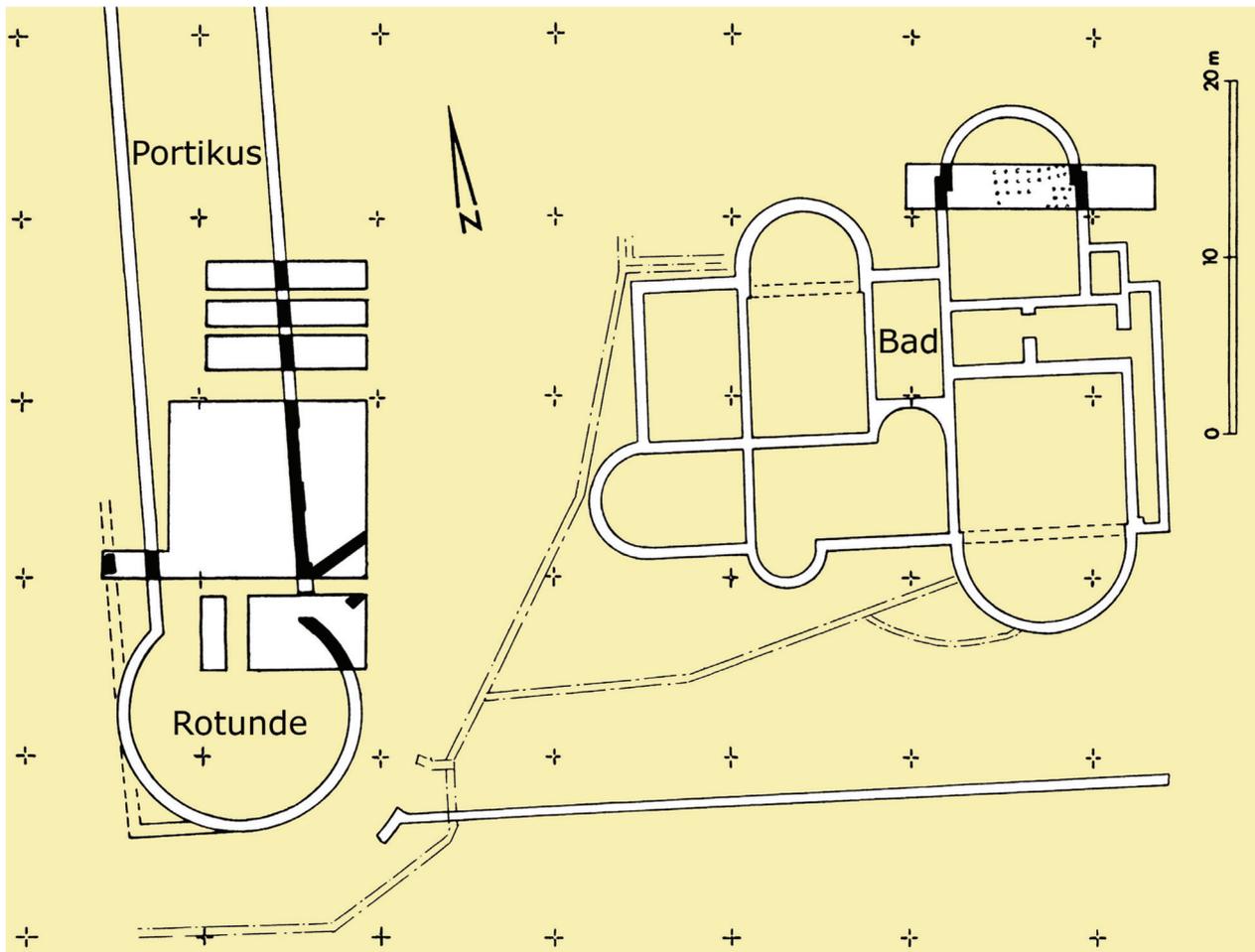


Abb. 23: Nennig: Rotunde am Ende der Wandelhalle, daneben das separate Villenbad mit Hypokaustheizung. Die Grabungsareale des Instituts für Vor- und Frühgeschichte und Vorderasiatische Archäologie sind in den 1909 nach den Grabungsergebnissen des 19. Jahrhunderts veröffentlichten Grundriss eingepasst [nach Echt 2003, 164 Abb. 2].

der Suche nach einschlägiger Forschungsliteratur konsultiert haben. Etliche Studentinnen und Studenten, die als drittmittelfinanzierte Hilfskräfte an dem Projekt beteiligt waren, lernten dabei den peniblen Umgang mit der Fachliteratur und – was kein geringer Effekt war – exakt zu zitieren.

Auch die provinzialrömische Archäologie im Saarland und in der Großregion verdankt wesentliche Fortschritte den Forschungen Saarbrücker Vor- und Frühgeschichtler. Dass Gerd Weisgerber mit einer Arbeit über das Pilgerheiligtum in Hochscheid, Regina Geiß-Dreier mit einer über die Birg promovierte, wurde schon berichtet. Die Dissertation von Franz-Josef Schumacher befasst sich mit Bewaffnung und Kampfweise der Bevölkerung Nordgalliens in der Spät-La-Tène-Zeit und frühromischen Zeit.⁵⁰ Gudrun Gerlach, Barbara Ames-Adler und Edith Glansdorp bearbeiteten die provinzialrömischen Gräberfelder Lebach „Motte“, Altforweiler und Dillingen-Pachten.⁵¹ Dissertationen zum römischen vicus Contiomagus – Dillingen-Pachten – und zur römischen Villa von Reinheim sind in Arbeit. In einer bemerkenswerten

Magisterarbeit hat zuletzt Andreas Stinsky – seit 2013 Museumsleiter im Europäischen Kulturpark Bliesbruck-Reinheim – die ländliche Besiedlung im Einzugsgebiet des vicus von Bliesbruck in römischer Zeit erforscht.

Überhaupt können wir stolz sein auf die stattliche Zahl von Dissertationen, mit denen Doktoranden der Universität des Saarlandes wesentliche Beiträge zur Erforschung der heimischen Vor- und Frühgeschichte geleistet haben. In welchem Maß sie die Kenntnis der Vorgeschichte des Saarlandes und der Großregion verbessert haben, lässt sich leicht ermessen, wenn man sich vorstellt, es gäbe sie nicht: nicht die Dissertation von Alfons Kolling über die späte Bronzezeit an Saar und Mosel,⁵² nicht die von Alfred Haffner über die westliche Hunsrück-Eifel-Kultur,⁵³ nicht die Dissertation von Dorothea van Endert über die Wagenbestattungen der späten Hallstatt- und der La-Tène-Zeit westlich des Rheins⁵⁴ nicht die von Thomas Fritsch über die vorurnenfelderzeitliche Besiedlung des Saar-Mosel-Raumes,⁵⁵ nicht

50 Schumacher 1999.

51 Gerlach 1976; dies. 1986; Ames-Adler 2004; Glansdorp 2005.

52 Kolling 1968.

53 Haffner 1976

54 van Endert 1987.

55 Fritsch 1998.

die Dissertation von Pierre Ziesaire über den aurignacienzeitlichen Fundplatz im luxemburgischen Altwies,⁵⁶ nicht die von Walter Reinhard über die Hallstatt- und Früh-La-Tène-Zeit im südöstlichen Saarland,⁵⁷ nicht die Dissertation von Hermann Maisant über die Vorgeschichte des Kreises Saarlouis,⁵⁸ nicht die Dissertationen von Andrei Miron und Eric Glansdorp über die Gräberfelder von Horath und Perl-Oberleuken.⁵⁹ Nimmt man noch die monumentale Habilitationsschrift von Ralf Gleser über die keltisch-römische Nekropole von Hoppstädten-Weiersbach im Kontext latènezeitlicher Fundgruppen und römischer Okkupation sowie die bescheidenere von Rudolf Echt über das Fürstinnengrab von Reinheim hinzu,⁶⁰ und berücksichtigt man, dass Frauke Stein in ihrer Habilitationsschrift über die bronzezeitlichen Hortfunde in Süddeutschland auch das gesamte einschlägige Fundmaterial aus dem Saarland und dem angrenzenden Lothringen bearbeitet hat,⁶¹ so versteht man wohl, welchen Kenntnissgewinn 50 Jahre Forschungen der Universität des Saarlandes für die Vor- und Frühgeschichte dieses Landes und der Großregion erbracht haben. Und nicht wenige Absolventen der Universität des Saarlandes haben sich auch später noch um die Erforschung des kulturellen Erbes der Region verdient gemacht. Man muss sich nur einmal die Bibliographien eines Alfons Kolling, eines Hermann Maisant, eines Gerd Weisgerber, eines Alfred Haffner, eines Andrei Miron oder eines Walter Reinhard ansehen, um zu begreifen, was die archäologische Landesforschung der Tatsache verdankt, dass es in Saarbrücken einen Lehrstuhl für Vor- und Frühgeschichte gibt. Dennoch ist längst nicht aller Tage Abend: Im Saarland gibt es noch viel zu forschen und zu publizieren!

Kooperationen im In- und Ausland

Kooperationen und Partnerschaften mit ausländischen Forschungseinrichtungen erweitern den Horizont. Sie erhöhen die Mobilität, schaffen Beziehungen, dienen dem Wissenstransfer und der Qualifizierung der beteiligten Studentinnen, Studenten und Nachwuchswissenschaftler. Kooperationen und Partnerschaften mit Grabungsprojekten in der Region stellen unser Expertenwissen in den Dienst der Vor- und Frühgeschichtsforschung im Saarland. Im Gegenzug bieten sie Studierenden und Absolventen der Universität des Saarlandes die Möglichkeit, in Form von Praktika den Berufsalltag eines Vor- und Frühgeschichtlers kennen zu lernen. Beides spiegelt sich in den Kooperationen und Partnerschaften wieder, welche die Universität des Saarlandes für das Institut für Vor- und Frühgeschichte und Vorderasiatische Archäologie eingegangen ist.

56 Ziesaire 1998.

57 Reinhard 2003.

58 Maisant 1971.

59 Mahr / Miron 1980/1981; Miron 1986; Glansdorp 2011.

60 Gleser 2006; Echt 1999.

61 Stein 1976 und 1979.

1975 initiierte R. Hachmann eine Kooperation mit dem Département Histoire de l'art et archéologie der Université Paris I – Panthéon-Sorbonne. Eine Kooperation mit der Faculté des Lettres et Sciences humaines der Université de Lorraine in Metz (bis 2012 Université Paul Verlaine) endete mit der Schließung des Faches Archäologie in Metz. Die Kooperation mit der Karlsuniversität in Prag bringt nicht nur Kollegen aus Prag zu Forschungsaufenthalten und Vorträgen nach Saarbrücken und umgekehrt. Sie wird auch sichtbar in der Beteiligung der Saarbrücker Vor- und Frühgeschichtler am 2007 von der Karlsuniversität herausgegebenen Atlas zur Prähistorischen Archäologie Europas.⁶² Als eines von drei deutschen Universitätsinstituten war das Saarbrücker Institut zur Mitarbeit eingeladen. Der Partnerschaftsvertrag mit der Sv. Kliment Ochridski Universität Sofija nimmt nicht nur in den gemeinschaftlich durchgeführten Prospektionen und Grabungen in der Siedlungskammer von Drama und in der Beteiligung Sofioter Wissenschaftler an der Aufarbeitung der Grabungsergebnisse Gestalt an. Er findet seinen Ausdruck auch in Gastaufenthalten etwa eines Ljudmil Getov oder eines Krassimir Leštakov, welche den Saarbrücker Studentinnen und Studenten aus erster Hand neue Forschungsergebnisse aus Bulgarien vorstellen.

Seit den Anfangszeiten des Instituts gab es eine Kooperation mit dem damaligen Konservatoramt und jetzigen Landesdenkmalamt des Saarlandes. Offiziell vereinbart wurde sie 1999, als der Präsident der Universität des Saarlandes Prof. Dr. Günther Hönn, das Institut für Vor- und Frühgeschichte, das Staatliche Konservatoramt und das Museum für Vor- und Frühgeschichte eine Kooperationsvereinbarung unterzeichneten.⁶³ Ziel war, die studentische Ausbildung, wissenschaftliche Forschung und berufliche Praxis im Bereich der Vor- und Frühgeschichte enger miteinander zu verknüpfen. So sind im Laufe der Jahre Saarbrücker Studentinnen und Studenten der Vor- und Frühgeschichte als Ausgrabungsleiter und -helfer bei Rettungsgrabungen und baubegleitenden Maßnahmen, oder als Praktikanten in der Altertümersammlung eine starke Stütze der chronisch unterbesetzten Bodendenkmalpflege des Saarlandes geworden. Mit dem Europäischen Kulturpark Bliesbruck-Reinheim hat Universitätspräsidentin Prof. Dr. Margret Wintermantel, 2002 einen Kooperationsvertrag unterzeichnet.⁶⁴ Einerseits erfüllt der Vertrag die regionale Verpflichtung der Universität, ihre Fach- und Sachkompetenz den Grabungsprojekten im Land zur Verfügung zu stellen. Andererseits gestattet er es, Saarbrücker Studentinnen und Studenten der Vor- und Frühgeschichte in verschiedene Praktika, Museumsdidaktik und Ausstellungsgestaltungen in Reinheim einzubeziehen. Mit der Betreuung von

62 M. Buchvaldek / A. Lippert / L. Košnar 2007.

63 Universitätsmagazin der Universität des Saarlandes, campus 14, 2000, H. 1. <<http://www.uni-saarland.de/verwaltung/presse/campus/2000/1/14-Archaeologie-f.html>> (abgerufen 23.11.2014).

64 Spillner 2002.

Dissertationen zur wissenschaftlichen Auswertung der Grabungsergebnisse, mit Lehrgrabungen, mit dem Kuratieren themenbezogener Ausstellungen, mit ihrem Engagement im wissenschaftlichen Beirat beteiligen sich die Vor- und Frühgeschichtler der Universität des Saarlandes an der In-Wert-Setzung der Denkmäler im Park.

Was bleibt

Forschen ist das eine, Forschungsergebnisse zu publizieren, das andere. 1964 rief Rolf Hachmann zusammen mit dem Althistoriker Walter Schmitthenner die „Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde“ ins Leben. Als Verleger fungiert der renommierte Dr. Rudolf Habelt Verlag in Bonn. Die leider zu Anfang des Jahres verstorbene Magdalene von Dewall eröffnete die Serie mit einer bahnbrechenden Arbeit zu „Pferd und Wagen im frühen China“. Der vorerst letzte Band, die Aufsatzsammlung „Franken und Romanen“ von Frauke Stein, trägt die Bandnummer 88. Das sind im Schnitt fast zwei Bände pro Jahr, die neben der Arbeit für Forschung und Lehre im Institut produziert wurden. Die international verbreitete Serie genießt durchaus Ansehen.⁶⁵ 1992 gründete Jan Lichardus daneben die „Saarbrücker Studien und Materialien zur Altertumskunde“ (SASTUMA), die ebenfalls im Dr. Rudolf Habelt Verlag erscheinen. Gedacht war an eine Zeitschrift mit einem Band pro Jahr. Dieses ehrgeizige Ziel ließ sich indes nur in den Anfangsjahren erreichen. Seit dem altersbedingten Ausscheiden von Frauke Stein aus dem aktiven Dienst setzte eine bis heute anhaltende Personalerosion ein. Es wurde immer schwieriger, neben den Pflichtaufgaben in Lehre, Verwaltung und Forschung Zeit für eine verantwortungsvolle Herausgebertätigkeit zu erübrigen. So vergrößerte sich der Abstand zwischen zwei SASTUMA-Bänden in dem Maße, wie das wissenschaftliche und technische Personal abnahm. Immerhin konnten von 1992 bis 2014 14 Bände mit Beiträgen Saarbrücker und internationaler Wissenschaftler veröffentlicht werden.⁶⁶ Künftig sollen

65 344 Einträge im WorldCat.

66 Erschienen sind die Bände: Saarbrücker Stud. u. Mat. Altkde. 1, 1992 (Bonn 1992). Saarbrücker Stud. u. Mat. Altkde. 2, 1993 (Bonn 1993). R. Echt / W.-R. Thiele, Von Wallerfangen bis Waldalgesheim. Ein Beitrag zu spät-hallstatt- und frühlatènezeitlichen Goldschmiedearbeiten. Saarbrücker Stud. u. Mat. Altkde. 3, 1994 (Bonn 1994). Saarbrücker Stud. u. Mat. Altkde. 4/5, 1995/96 (Bonn 1997). Saarbrücker Stud. u. Mat. Altkde. 6/7, 1997/98 (Bonn 1998). P. Kalčev, Das frühbronzezeitliche Gräberfeld von Stara Zagora-„Bereketska mogila“ (Bulgarien). Saarbrücker Stud. u. Mat. Altkde. 8, 2002 (Bonn 2002). R. Echt (Hrsg.), Beiträge zur Eisenzeit und zur gallo-römischen Zeit im Saar-Mosel-Raum. Saarbrücker Stud. u. Mat. Altkde. 9, 2003 (Bonn 2003). P. Buwen, Grobia-Śmiardowo und Iwno. Untersuchungen zur frühen Bronzezeit in Nordwestpolen. Saarbrücker Stud. u. Mat. Altkde. 10, 2006 (Bonn 2006). R. Gleser (Hrsg.), Zwischen Mosel und Morava – Neue Ausgrabungen und Forschungen zur Vor- und Frühgeschichte Mitteleuropas. Saarbrücker Stud. u. Mat. Altkde. 11, 2007 (Bonn 2007). Ch. Grund, Die

die SASTUMA auch als Forum für publikationswürdige Bachelor- und Masterarbeiten genutzt werden.

Eine Frage des Geldes

Es ist zu hoffen und zu wünschen, dass die Entscheidungsträger in Universität und Politik uns diese Arbeit fortsetzen lassen. Nicht nur, weil unsere Arbeit das Bewusstsein fördert für die eminente Rolle, die das alte Europa nicht erst in neuerer Zeit für die Menschheitsgeschichte gespielt hat. Sie nützt auch der Archäologie des Saarlandes und der Großregion. Als 2004 die Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Kultur der Republik Bulgarien die imposante Thrakerausstellung „Das goldene Reich des Orpheus“ veranstaltete, schrieb der damalige Direktor der Bundeskunsthalle im Vorwort des rasch ausverkauften Kataloges: „Auf deutscher Seite sind wir dem leider kürzlich verstorbenen Jan Lichardus und Rudolf Echt von der Universität des Saarlandes zu größtem Dank verpflichtet.“⁶⁷

Unsere Arbeit dient darüber hinaus nicht nur dem wissenschaftlichen Ansehen der Universität und damit des Saarlandes: Als 2007 Pompeji zu Gast in Bliesbruck war, in einer Ausstellung, welche die Jahreszahl im Europäischen Kulturpark auf mehr als 84.000 Besucher hob, haben Vor- und Frühgeschichtler der Universität des Saarlandes die Ausstellungsmacher beraten und am Ausstellungskatalog mitgeschrieben. Und als 2010 die große Ausstellung „Die Kelten. Druiden. Fürsten. Krieger“ 196.000 Besucher in das UNESCO-Weltkulturerbe Völklinger Hütte zog, waren die Vor- und Frühgeschichtler der Universität des Saarlandes maßgeblich an der Vorbereitung und der wissenschaftlichen Begleitung beteiligt. Davon kann sich jeder überzeugen, der den Ausstellungskatalog durchblättert.⁶⁸ Die öffentliche Ringvorlesung zur Ausstellung hatte über 5000 wissbegierige Zuhörer.⁶⁹ Diese Resonanz ist ein deutliches Zeichen für das Interesse der Bevölkerung an der heimischen Vor- und Frühgeschichte und ihrer Einbettung im europäischen Kontext.

Michelsberger Kultur. Studien zur Chronologie. Saarbrücker Stud. u. Mat. Altkde. 12, 2008 (Bonn 2008). E. P. Glansdorp, Das spätkeltische Gräberfeld von Perl-Oberleuken „Ober dem Perg“ im Lkr. Merzig-Wadern. Untersuchungen zu Typologie, Chronologie und Totenritual. Saarbrücker Stud. u. Mat. Altkde. 13, 2009 (Bonn 2011). Von der Biqā bis zum Land an der Saar: methodische und kulturhistorische Aussagen der vor- und frühgeschichtlichen und vorderasiatischen Archäologie. Vorträge zu Ehren von Rolf Hachmann. Saarbrücker Stud. u. Mat. Altkde. 14, 2010 (Bonn 2014).

67 Jacob 2004, 8.

68 Grewenig 2010.

69 <<http://www.voelklinger-huette.org/de/presse-medien/news/420/>> gibt die genaue Zahl mit 5.324 Hörerinnen und Hörern an (abgerufen: 18.08.2014).

Anstatt eines Schlusswortes: Fortsetzung folgt?⁷⁰

Das Saarland muss auf die Schuldenbremse treten. Alle sollen sparen müssen. Allen voran die Hochschulen. Allein die Universität sieht sich seitens der Landesregierung bis 2020 mit Einsparforderungen konfrontiert, die nur unter Aufbietung aller Rechenkünste mit rund 50 Mio. Euro „maßvoll“ beziffert werden können. Von den Sparplänen betroffen ist auch die Abteilung Vor- und Frühgeschichte der Fachrichtung Altertumswissenschaften.

Während diese Zeilen in den Druck gehen, diskutieren die Fakultäten darüber, wie sie die Sparziele erfüllen können. Im Klartext: von welchen Studiengängen und Lehrstühlen sie sich zu trennen am ehesten bereit sind. In der Philosophischen Fakultät I steht der Studiengang Altertumswissenschaften im Fokus. Das sind die Fächer Alte Geschichte, Klassische Archäologie, Klassische Philologie und Vor- und Frühgeschichte, wobei die beiden archäologischen Fächer in besonderem Maße von der Schließung bedroht sind.

Begleitet werden die inneruniversitären Diskussionen von mehreren Petitionen, die von unterschiedlichen Initiatoren auf verschiedenen Plattformen gestartet wurden. Am 12.12. haben Saarbrücker Studenten und Absolventen der Vor- und Frühgeschichte auf change.org eine Online-Petition gestartet, die am 14.1.2015 bereits 2000 Unterstützer im In- und Ausland gefunden hat. Nur wenige Stimmen kann ich hier zitieren. Prof. Dr. J. Müller, Direktor des Instituts für Prähistorische Archäologie in Kiel, Initiator und Sprecher der Graduiertenschule „Human Development in Landscapes“ (DFG-Exzellenzinitiative) und Koordinator des DFG-Schwerpunktprogramms „Frühe Monumentalität und soziale Differenzierung“ schrieb: „Durch eine breite internationale Zusammenarbeit mit zahlreichen Grabungen ausgezeichnet, gehört die Saarbrücker Ur- und Frühgeschichte zu einer der ausgezeichnetsten Westdeutschlands. Es wäre ein vollkommen falsches Signal an unsere europäischen Nachbarn und insbesondere auch die Partnerwissenschaftler in Ost- und Südosteuropa, Saarbrücken als Standort der prähistorischen Archäologie zu schließen.“ Ähnlich äußerte sich Dr. K. Powroznik, freiberuflicher Archäologe und Dokumentarfilmer aus Waldshut-Tiengen: „Schon jahrzehntelang werden sehr solide ausgebildete Prähistoriker von Saarbrücken aus in die Welt geschickt. Sie vertreten nicht nur das Fach und ihre Universität sondern auch das Land mit Stolz und ernten mit ihrer professionellen Arbeit höchste Anerkennung unter nationalen und internationalen Kollegen. Saarbrücken ist ein exzellenter Standort, der sich diesen Ruf über sehr lange Zeit erarbeitet hat. Eine Tatsache, die alle Studierenden der Archäologie auch anderer Universitäten schon in den ersten Semestern verstanden haben. Für viele war und ist es der Wunsch dort auch wenigstens zwei Semester zu studieren. Die meisten sind geblieben.“ Und J. Collis,

70 Der Abschnitt wurde am 16.1.2015 aktualisiert.

Prof. emeritus, Department of Archaeology, University of Sheffield, bekannte: „I have used the ideas emanating from the Saarbrücken department from my student days in the 1960s up to the present day. Archaeology is an important aspect of modern life from tourism (e.g. Bliessbrück / Reinheim) and the protection of the historic environment to fundamental aspects of humanity such as our identity. Closing the department with such a history and reputation seems to be a very retrograde step.“ Was diese und andere Persönlichkeiten geschrieben haben, lässt sich auf change.org nachlesen.⁷¹

Sollten Fakultät, Präsidium und Universitätsrat sich dennoch für eine Schließung entscheiden, bedeutete dies für die Vor- und Frühgeschichte im Saarland das Ende von über 50 Jahren erfolgreicher Forschung und Lehre. Wer will, dass wir uns weiter an der Erforschung der europäischen Vor- und Frühgeschichte beteiligen können – wer will, dass wir weiter unseren Beitrag zur archäologischen Erforschung der Großregion leisten – wer will, dass wir weiter unsere Expertise zur Verfügung stellen, wenn sie im Land gefragt ist, der möge auf seine Weise helfen, die Vor- und Frühgeschichte an der Universität des Saarlandes zu erhalten. Wenn Sie, liebe Leserin, lieber Leser, helfen, die Meinungsbildner und Entscheidungsträger im Lande auf den Wert des Faches nicht zuletzt auch für die Erforschung des kulturellen Erbes dieser Region hinzuweisen, dann haben die Vor- und Frühgeschichtler der Universität des Saarlandes vielleicht eine bessere Chance, ihre Arbeit fortzusetzen. Das wäre dann auch in Ihrem Sinne!

Anhang 1: Die Lehrgrabungen des Instituts für Vor- und Frühgeschichte, später Abt. Vor- und Frühgeschichte in der Fachrichtung Altertumswissenschaften der Universität des Saarlandes

1961: Jägersburg, Saarpfalz-Kreis, Grabhügel III (September 1961), Leitung R. Hachmann (veröffentlicht: Haffner 1962; Reinhard 1988).

1962–1966: Hochscheid, Kr. Berncastel-Wittlich, 1. bis 4. Kampagne Leitung R. Hachmann; 5. bis 7. Kampagne Leitung G. Weisgerber (veröffentlicht: Weisgerber 1970 und 1975).

1967: Sulzbach, Regionalverband Saarbrücken, Friedrichsthaler Wald, Leitung R. Hachmann.

1972: Birg bei Limbach, Kr. Saarlouis, 1. Kampagne (19.03.-15.04.1972), Leitung R. Hachmann, G. Weisgerber. Elf Studenten (veröffentlicht: Geiß-Dreier 1999).

1975: Birg bei Limbach, Kr. Saarlouis, 2. Kampagne (29.06.-19.07.1975), Leitung R. Hachmann, J. Boese,

71 <https://www.change.org/p/ministerpr%C3%A4sidentin-annegret-krapf-karrenbauer-und-den-universit%C3%A4tspr%C3%A4sident-prof-dr-volker-linneweber-erhaltet-die-vor-und-fr%C3%BChgeschichte-an-der-universit%C3%A4t-des-saarlandes> (abgerufen am 14.01.2015).

F. Laux. Neun Studenten (veröffentlicht: Geiß-Dreier 1999).

1976: Birg bei Limbach, Kr. Saarlouis, 3. Kampagne (18.07.-07.08.1976), Leitung R. Hachmann, F. Laux. Neun Studenten (veröffentlicht: Geiß-Dreier 1999).

1978: Hassel, Stadt St. Ingbert, Saarpfalz-Kreis, „Hinter dem Eisenwald“ (28.03.-12.04.1978), Leitung J. Lichardus, M. Wilbertz. Teilnehmer: 23 Studenten (veröffentlicht: Lichardus 1977; Bertemes 1988).

1979: Bexbach, Saarpfalz-Kreis, Leitung R. Hachmann, M. Wilbertz.

1980: Urexweiler, gem. Marpingen, Kr. St. Wendel, Leitung R. Hachmann, J. Lichardus.

1982: Birg bei Limbach, Kr. Saarlouis, 4. Kampagne (22.03.-03.04.1982), Leitung R. Hachmann, R. Echt. 15 Studenten (veröffentlicht: Geiß-Dreier 1999).

1983: Birg bei Limbach, Kr. Saarlouis, 5. Kampagne (23.07.-05.08.1983), Leitung R. Echt. Neun Studenten (veröffentlicht: Geiß-Dreier 1999).

1984: Birg bei Limbach, Kr. Saarlouis, 6. Kampagne (02.04.-19.04.1984), Leitung R. Echt, W. Adler. 13 Studenten (veröffentlicht: Geiß-Dreier 1999).

1985: Birg bei Limbach, Kr. Saarlouis, 7. Kampagne (09.04.-21.04.1985), Leitung R. Echt. 17 Studenten (veröffentlicht: Geiß-Dreier 1999).

1985: Birg bei Limbach, Kr. Saarlouis, 8. Kampagne (22.07.-10.08.1985), Leitung R. Geiß. 13 Studenten (veröffentlicht: Geiß-Dreier 1999).

1986: Birg bei Limbach, Kr. Saarlouis, 9. Kampagne (03.04.-19.04.1986), Leitung R. Echt, R. Geiß. 15 Studenten (veröffentlicht: Geiß-Dreier 1999).

1987: Nennig, Gem. Perl, Kr. Merzig-Wadern, 1. Kampagne (26.07.-11.08.1987), Leitung F. Bertemes. 17 Studenten (veröffentlicht: Bertemes / Echt 1992; Echt 2003).

1989: Nennig, Gem. Perl, Kr. Merzig-Wadern, 2. Kampagne (09.07.-27.07.1989), Leitung R. Echt. 18 Studenten (veröffentlicht: Echt 2003).

1991: Nennig, Gem. Perl, Kr. Merzig-Wadern, 3. Kampagne (15.07.-27.07.1991), Leitung R. Echt, A. Schmitz. 14 Studenten (veröffentlicht: Echt 2003).

1997: Nennig, Gem. Perl, Kr. Merzig-Wadern, 4. Kampagne (28.07.-14.08.1997), Leitung R. Echt. Zehn Studenten (veröffentlicht: Echt 2003).

1998: Nennig, Gem. Perl, Kr. Merzig-Wadern, 5. Kampagne (27.07.-14.08.1998), Leitung R. Echt. Sechs Studenten (veröffentlicht: Echt 2003).

1999: Nennig, Gem. Perl, Kr. Merzig-Wadern, 6. Kampagne (02.08.-20.08.1999), Leitung R. Echt. Sieben Studenten (veröffentlicht: Echt 2003).

2001: Saarbrücken-St. Arnual, Stiftswald / Sonnenberg „Keltenwall“ (16.07.-28.07.2001), Leitung R. Echt, P. Buwen. Fünf Studenten (veröffentlicht: Buwen / Echt 2003).

2005: Borg, Gem. Perl, „Villa Borg“ (01.08.-19.08.2005), Leitung R. Echt, F. Fecht. Sieben Studenten.

2007: Wallerfangen, Kr. Saarlouis, „Limberg“ (19.03.-05.04.2007), Leitung R. Echt, F. Fecht. 14 Studenten.

2009: Wallerfangen, Kr. Saarlouis, „Stadtgraben“ (03.08.-21.08.2009), Leitung R. Echt, F. Fecht. Neun Studenten (veröffentlicht: Echt / Fecht 2009).

2011: Bliesdalheim, Saarpfalz-Kreis, „Heizwiesen“, 1. Kampagne (01.08.-20.08.2011), Leitung R. Echt, F. Fecht. Zehn Studenten (Echt / Fecht / Stinsky 2012; dies. 2014).

2013: Bliesdalheim, Saarpfalz-Kreis, „Heizwiesen“, 2. Kampagne (26.08.-14.09.2013), Leitung R. Echt, F. Fecht. 12 Studenten (Echt / Fecht / Stinsky 2014).

Anhang 2a: gedruckt veröffentlichte Saarbrücker Dissertationen in Vor- und Frühgeschichte und Vorderasiatischer Archäologie

1. A. Kolling, Späte Bronzezeit an Saar und Mosel. Saarbrücker Beitr. Altkde. 6 = Veröff. Inst. Landeskde. Saarland 15 (Bonn 1968).
2. H. Maisant, Der Kreis Saarlouis in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. Saarbrücker Beitr. Altkde. 9 (Bonn 1971).
3. G. Krause, Untersuchungen zu den ältesten Nekropolen am Eridanos in Athen. Hamburger Beitr. Arch., Beih. 3 (Hamburg 1975).
4. G. Weisgerber, Das Pilgerheiligtum des Apollo und der Sirona von Hochscheid im Hunsrück (Bonn 1975).
5. G. Gerlach, Das Gräberfeld ‚Die Motte‘ bei Lebach. Katalog. Saarbrücker Beitr. Altkde. 16 (Bonn 1976); Text. Saarbrücker Beitr. Altkde. 15 (Bonn 1986).
6. A. Haffner, Die Hunsrück-Eifel-Kultur in ihrem westlichen Verbreitungsgebiet. Röm.-Germ. Forsch. 36 (Berlin 1976).
7. W. Gebers, Das Endneolithikum im Mittelrheingebiet. Typologische und chronologische Studien. Saarbrücker Beitr. Altkde. 27 (Bonn 1984); Endneolithikum und Frühbronzezeit im Mittelrheingebiet. Katalog. Saarbrücker Beitr. Altkde. 28 (Bonn 1978).
8. R. Poppa, Kāmid el-Lōz 2. Der eisenzeitliche Friedhof. Befunde und Funde. Saarbrücker Beitr. Altkde. 18 (Bonn 1978).
9. S. Mirié, Das Thronraumareal des Palastes von Knossos. Saarbrücker Beitr. Altkde. 26 (Bonn 1979).
10. U. Finkbeiner, Untersuchungen zur Stratigraphie des Obeliskentempels in Byblos. Versuch einer methodischen Auswertung. Baghdader Mitt. 12, 1981, 13-69.
11. A. Miron, Das Gräberfeld von Horath. Untersuchungen zur Mittel- und Spätlatènezeit im Saar-Mosel-Raum. Trierer Zeitschr. 49, 1986, 7-198.
12. J.-W. Meyer, Untersuchungen zu den Tonlebermodellen aus dem Alten Orient. Alt. Orient u. Alt. Testament 39 (Kevelaer, Neukirchen-Vluyn 1987).
13. D. van Endert, Die Wagenbestattungen der späten Hallstattzeit und der Latènezeit im Gebiet westlich des Rheins. BAR Internat. Ser. 355 (Oxford 1987).

14. M. Hein, Untersuchungen zur Kultur der Schnurkeramik in Mitteleuropa. Text. Saarbrücker Beitr. Altkde. 50 (Bonn 1987); Katalog und Dokumentation. Saarbrücker Beitr. Altkde. 51 (Bonn 1989).
15. F. Bertemes, Das frühbronzezeitliche Gräberfeld von Gemeinlebern. Kulturgeschichtliche und paläometallurgische Studien. Saarbrücker Beitr. Altkde. 45 (Bonn 1989).
16. E. Strahl, Das Endneolithikum im Elb-Weser-Dreieck. Veröff. Urgesch. Slg. Landesmus. Hannover 36 (Hildesheim 1990).
17. F. Eckel, Studien zur Form- und Materialtypologie von Spangen- und Ösenringbarren. Zugleich ein Beitrag zur Frage der Relation zwischen Kupferlagerstätten, Halbzeugprodukten und Fertigwarenhandel. Saarbrücker Beitr. Altkde. 54 (Bonn 1991).
18. M. Heinz, Tell Atchana – Alalakh. Die Schichten VII–XVII. *Alt. Orient u. Alt. Testament* 41 (Kevelaer 1992).
19. H. Klein, Untersuchungen zur Typologie bronzezeitlicher Nadeln in Mesopotamien und Syrien. *Schr. Vorderasiat. Arch.* 4 (Saarbrücken 1992).
20. W. Adler, Studien zur germanischen Bewaffnung. Waffenmitgabe und Kampfesweise im Niederelbegebiet und im übrigen Freien Germanien um Christi Geburt. Saarbrücker Beitr. Altkde. 58 (Bonn 1993).
21. R. Gleser, Die Epi-Rössener Gruppen in Südwestdeutschland. Untersuchungen zur Chronologie, stilistischen Entwicklung und kulturellen Einordnung. Saarbrücker Beitr. Altkde. 61 (Bonn 1995).
22. Th. Fritsch, Studien zur vorurnfelderzeitlichen Besiedlung des Saar-Mosel-Raumes. Saarbrücker Beitr. Altkde. 67 (Bonn 1998).
23. S. Penner, Schliemanns Schachtgräber und der europäische Nordosten. Studien zur Herkunft der frühmykenischen Streitwagenausstattung. Saarbrücker Beitr. Altkde. 60 (Bonn 1998).
24. P. Ziesaire, Der Aurignacien-Fundplatz Altwies-Langens Aker in Luxemburg. Ein Beitrag zur Analyse von werkzeugspezifischen und paläoökologischen Aspekten im älteren Jungpaläolithikum Luxemburgs und zur Chronologie mittel- und jungpaläolithischer Kulturen Luxemburgs und seiner Nachbargebiete. *Monogr. Soc. Préhist. Luxembourgeoise* 1 (Luxemburg 1998).
25. J.-P. Demoule, Chronologie et société dans les nécropoles celtiques de la culture Aisne-Marne du VI^e au III^e siècle avant notre ère. *Revue Arch. Picardie, Num. spéc.* 15 (Amiens 1999).
26. S. Donié, Soziale Gliederung und Bevölkerungsentwicklung einer frühmittelalterlichen Siedlungsgemeinschaft. Untersuchungen zum Gräberfeld bei Schretzheim. Saarbrücker Beitr. Altkde. 66 (Bonn 1999).
27. S. Feld, Bestattungen mit Pferdegeschirr- und Waffenbeigabe des 8.–6. Jahrhunderts v. Chr. zwischen Dnestr und Dnepr (Norderstedt 1999).
28. R. Geiß-Dreier, Die Befestigungen der Birg bei Limbach, Kr. Saarlouis. Text. Katalog (Saarbrücken 1999).
29. F.-J. Schumacher, Bewaffnung und Kampfesweise der Bevölkerung Nordgalliens in der Spätlatènezeit und frühromischen Zeit (Saarbrücken 1999).
30. V. Heyd, Die Spätkupferzeit in Süddeutschland. Untersuchungen zur Chronologie von der ausgehenden Mittelkupferzeit bis zum Beginn der Frühbronzezeit im süddeutschen Donaueinzugsgebiet und den benachbarten Regionen bei besonderer Berücksichtigung der keramischen Funde. Saarbrücker Beitr. Altkde. 73 (Bonn 2000).
31. H. Sauter, Studien zum Kimmerierproblem. Saarbrücker Beitr. Altkde. 72 (Bonn 2000).
32. P. F. Biehl, Studien zum Symbolgut des Neolithikums und der Kupferzeit in Südosteuropa. Saarbrücker Beitr. Altkde. 64 (Bonn 2003).
33. B. Birkenhagen, Studien zum Siedlungswesen der westlichen Linearbandkeramik. Saarbrücker Beitr. Altkde. 75 (Bonn 2003).
34. B. Woll, Das Totenritual der Frühen Nordischen Trichterbecherkultur. Saarbrücker Beitr. Altkde. 76 (Bonn 2003).
35. W. Reinhard, Studien zur Hallstatt- und Frühlatènezeit im südöstlichen Saarland. *BLESA* 4 (Homburg 2003).
36. B. Ames-Adler, Das Gräberfeld mit Verbrennungsplatz von Altforweiler, Kreis Saarlouis. Untersuchungen zum gallorömischen Totenritual. Saarbrücker Beitr. Altkde. 68 (Bonn 2004).
37. I. Vogt, Der Übergang von der frühen zur mittleren Bronzezeit in Mittel- und Nordeuropa unter besonderer Berücksichtigung der Griffplattenklingen. Saarbrücker Beitr. Altkde. 79 (Bonn 2004).
38. Ch. Bernard, Die Nitragruppe in der Südwestslowakei: eine archäologische und paläometallurgische Analyse ausgewählter Gräberfelder (Saarbrücken 2005).
39. D. Vollmann, Studien zum Übergang von der Kupferzeit zur frühen Bronzezeit im östlichen Mitteleuropa. Saarbrücker Beitr. Altkde. 77 (Bonn 2005).
40. E. Glansdorp, Das Gräberfeld „Margarethenstraße“ in Dillingen-Pachten. Studien zu gallo-römischen Bestattungssitten. Saarbrücker Beitr. Altkde. 80 (Bonn 2005).
41. P. Buwen, Grobia-Smiardowo und Iwno. Untersuchungen zur frühen Bronzezeit in Nordwestpolen. Saarbrücker Stud. Mat. Altkde. 10 (Bonn 2006).
42. A. Grisse, Früh- und mittelkupferzeitliche Streitäxte im westlichen Mitteleuropa. Saarbrücker Beitr. Altkde. 82 (Bonn 2006).
43. J. Kraus, Die soziale Differenzierung der östlichen Aunjetitzer Kultur in den Bronzezeitstufen A2 und A3. Saarbrücker Beitr. Altkde. 84 (Bonn 2006).
44. Ch. Grund, Die Michelsberger Kultur. Studien zur Chronologie. Saarbrücker Stud. Mat. Altkde. 12 (Bonn 2008).

45. D. Meyer, Der westpontische Raum am Ende der frühen Kupferzeit. Schr. Zentrum Arch. u. Kulturgesch. Schwarzmeerraum 14 (Langenweißbach 2008).
46. M. Schwarz, Studien zur Sozialstruktur der Glockenbecherkultur im Bereich der Ostgruppe auf der Grundlage der Grabfunde. Saarbrücker Beitr. AltKde. 85 (Bonn 2008).
47. M. Thomas, Studien zur Chronologie und Totenritual der Otomani-Füzesabony-Kultur. Saarbrücker Beitr. AltKde. 86 (Bonn 2008).
48. M. Wilhelm-Schramm, Das Totenritual der Linearbandkeramik östlich des Rheins. Urgesch. Stud. 3 (Remshalden 2009).
49. A. Wolf-Schuler, Untersuchungen zur Chronologie und strukturellen Entwicklung der Kultur mit Stichbandkeramik. Univforsch. Prähist. Arch. 171 (Bonn 2009).
50. V. Becker, Anthropomorphe Plastik der westlichen Linearbandkeramik. Saarbrücker Beitr. AltKde. 83 (Bonn 2011).
51. E. P. Glansdorp, Das spätkeltische Gräberfeld von Perl-Oberleuken „Ober dem Perg“ im Lkr. Merzig-Wadern. Untersuchungen zu Typologie, Chronologie und Totenritual. Saarbrücker Stud. u. Mat. AltKde. 13 (Bonn 2011).

Anhang 2b: online veröffentlichte Dissertationen im Fach Vor- und Frühgeschichte:

52. B. Metzinger-Schmitz, Die Glockenbecherkultur in Mähren und Niederösterreich (2004).
<http://scidok.sulb.uni-saarland.de/volltexte/2004/320/pdf/BaerbelMetzinger-Schmitz_ProfDrJanLichardus_Band1.pdf> und <http://scidok.sulb.uni-saarland.de/volltexte/2004/320/pdf/BaerbelMetzinger-Schmitz_ProfDrJanLichardus_Band2.pdf>
53. A. Schmitz, Typologische, chronologische und paläometallurgische Untersuchungen zu den frühkupferzeitlichen Kupferflachbeilen und Kupfermeißeln in Alteuropa (2004).
<http://scidok.sulb.uni-saarland.de/volltexte/2004/407/pdf/AlbertSchmitz_ProfDrJanLichardus_Band1.pdf> und
<http://scidok.sulb.uni-saarland.de/volltexte/2004/407/pdf/AlbertSchmitz_ProfDrJanLichardus_Band2.pdf>
54. E. Holenweger, Die anthropomorphe Tonplastik der Mittel- und Spätbronzezeit im mittel- bis unterdanubischen Gebiet (2011).
<http://scidok.sulb.uni-saarland.de/volltexte/2011/4249/pdf/Diss_EH_Band_1_Text.pdf> und
<http://scidok.sulb.uni-saarland.de/volltexte/2011/4249/pdf/Diss_EH_Band_2_Abbildungen.pdf>

Anhang 2c: vor Kurzem abgeschlossene, noch unveröffentlichte Dissertationen im Fach Vor- und Frühgeschichte:

55. F. Eibl, Die Oberlauterbacher Gruppe: Untersuchungen zur relativen Chronologie und den kulturellen Verbindungen.
56. F. Fecht, Die Karanovo-V-zeitliche Siedlung in Drama-„Merdzumekja“. Die Siedlungsbefunde.
57. Dr. med. K. Steurich, Das Siedlungswesen in der Rössener Kultur und der poströssener Periode.
58. Ch. Bernd, Studien zur Chronologie und Typologie der Bandkeramik und der epibandkeramischen Gruppen in Nordfrankreich und Belgien: Analyse der keramischen Gefäße.

Anhang 3: Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde

gegründet von Rolf Hachmann und Walter Schmitthenner, herausgegeben von Rudolf Echt, Rolf Hachmann und Frauke Stein.

1964

- M. v. Dewall, Pferd und Wagen im frühen China. Saarbrücker Beitr. AltKde. 1 (Bonn 1964).

1965

- B. Hrouda, Die Kulturgeschichte des assyrischen Flachbildes. Saarbrücker Beitr. AltKde. 2 (Bonn 1965).

1966

- R. Hachmann / A. Kuschke, Bericht über die Ergebnisse der Ausgrabungen Kāmid el-Lōz (Libanon) in den Jahren 1963 und 1964. Saarbrücker Beitr. AltKde. 3 (Bonn 1966).

1968

- A. Kolling, Späte Bronzezeit an Saar und Mosel. Saarbrücker Beitr. AltKde. 6 = Veröff. Inst. Landeskd. Saarland 15 (Bonn 1968).

1969

- R. Hachmann (Hrsg.), Vademecum der Grabung Kāmid el-Lōz. Saarbrücker Beitr. AltKde. 5 (Bonn 1969).

1970

- R. Hachmann (Hrsg.), Bericht über die Ergebnisse der Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz (Libanon) in den Jahren 1966 und 1967. Saarbrücker Beitr. AltKde. 4 (Bonn 1970).

- D. O. Edzard / R. Hachmann / P. Maiberger / G. Mansfeld, Kāmid el-Lōz – Kumidi. Schriftdokumente aus Kāmid el-Lōz. Saarbrücker Beitr. AltKde. 7 (Bonn 1970).

1971

- W. Orthmann, Untersuchungen zur spätethnischen Kunst. Saarbrücker Beitr. AltKde. 8 (Bonn 1971).
- H. Maisant, Der Kreis Saarlouis in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. Saarbrücker Beitr. AltKde. 9 (Bonn 1971).
- I. Ioniță, Das Gräberfeld von Independența (Walachien). Zur relativen Chronologie und zu den Bestattungs-, Beigaben- und Trachtsitten eines Gräberfeldes der Černjachov-Sîntana-de-Mureș-Kultur. Saarbrücker Beitr. AltKde. 10 (Bonn 1971).

- 1973**
- O. Müller, Antigonos Monophthalmos und „Das Jahr der Könige“. Saarbrücker Beitr. Altde. 11 (Bonn 1973).
- 1974**
- J. Lichardus, Studien zur Bükker Kultur. Saarbrücker Beitr. Altde. 12 (Bonn 1974).
 - M. Babeş, Die relative Chronologie des späthallstattzeitlichen Gräberfeldes von Les Jogasses, Gemeinde Chouilly (Marne). Saarbrücker Beitr. Altde. 13 (Bonn 1974).
- 1975**
- J. Malitz, Ambitio mala. Studien zur politischen Biographie des Sallust. Saarbrücker Beitr. Altde. 14 (Bonn 1975).
- 1976**
- G. Gerlach, Das Gräberfeld ‚Die Motte‘ bei Lebach. Katalog. Saarbrücker Beitr. Altde. 16 (Bonn 1976).
 - J. Lichardus, Rössen – Gatersleben – Baalberge. Ein Beitrag zur Chronologie des mitteldeutschen Neolithikums und zur Entstehung der Trichterbecher-Kulturen. Saarbrücker Beitr. Altde. 17 (Bonn 1976).
 - R. Slotta, Romanische Architektur im lothringischen Département Meurthe-et-Moselle. Saarbrücker Beitr. Altde. 20 (Bonn 1976).
 - F. Stein, Bronzezeitliche Hortfunde in Süddeutschland. Saarbrücker Beitr. Altde. 23 (Bonn 1976).
- 1977**
- M. Kunter, Kāmid el-Lōz 4. Anthropologische Untersuchung der menschlichen Skelettreste aus dem eisenzeitlichen Friedhof. Saarbrücker Beitr. Altde. 19 (Bonn 1977).
- 1978**
- R. Poppa, Kāmid el-Lōz 2. Der eisenzeitliche Friedhof. Befunde und Funde. Saarbrücker Beitr. Altde. 18 (Bonn 1978).
 - W. Gebers, Endneolithikum und Frühbronzezeit im Mittelrheingebiet. Katalog. Saarbrücker Beitr. Altde. 28 (Bonn 1978).
 - U. Maier, Caesars Feldzüge in Gallien (58-51 v. Chr.) in ihrem Zusammenhang mit der stadtrömischen Politik. Saarbrücker Beitr. Altde. 29 (Bonn 1978).
- 1979**
- F. Stein, Katalog der bronzezeitlichen Hortfunde in Süddeutschland. Saarbrücker Beitr. Altde. 24 (Bonn 1979).
 - S. Mirié, Das Thronraumareal des Palastes von Knossos. Saarbrücker Beitr. Altde. 26 (Bonn 1979).
- 1980**
- R. Hachmann (Hrsg.), Bericht über die Ergebnisse der Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz (Libanon) in den Jahren 1968–1970. Saarbrücker Beitr. Altde. 22 (Bonn 1980).
 - M. Lichardus-Itten, Die Gräberfelder der Großgartacher Gruppe im Elsaß. Saarbrücker Beitr. Altde. 25 (Bonn 1980).
- 1981**
- W. Orthmann, Halawa 1977-1979. Vorläufiger Bericht über die 1. bis 3. Grabungskampagne. Saarbrücker Beitr. Altde. 31 (Bonn 1981).
- 1982**
- R. Hachmann (Hrsg.), Bericht über die Ergebnisse der Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz in den Jahren 1971-1974. Saarbrücker Beitr. Altde. 32 (Bonn 1982).
 - W. Orthmann, Iranische Bronzen der Sammlung Beitz. Saarbrücker Beitr. Altde. 37 (Bonn 1982).
- 1984**
- W. Gebers, Das Endneolithikum im Mittelrheingebiet. Typologische und chronologische Studien. Saarbrücker Beitr. Altde. 27 (Bonn 1984).
 - R. Echt, Kāmid el-Lōz 5. Die Stratigraphie. Saarbrücker Beitr. Altde. 34 (Bonn 1984).
 - I. Kampschulte / W. Orthmann, Gräber des 3. Jahrtsd. v. Chr. am syrischen Euphrat. 1. Ausgrabungen bei Tawi 1975 und 1978. Saarbrücker Beitr. Altde. 38 (Bonn 1984).
 - R. Echt, Emile Boeswillwald als Denkmalpfleger. Untersuchungen zu Problemen und Methoden der französischen Denkmalpflege im 19. Jahrhundert. Saarbrücker Beitr. Altde. 39 (Bonn 1984) = Stud. Bauforsch. 13.
 - J. Lichardus, Körpergräber der Frühen Kaiserzeit im Gebiet der südlichen Elbgermanen. Saarbrücker Beitr. Altde. 43 (Bonn 1984).
- 1985**
- B. Frisch / G. Mansfeld / R. Thiele, Kāmid el-Lōz 6. Die Werkstätten der spätbronzezeitlichen Paläste. Saarbrücker Beitr. Altde. 33 (Bonn 1985).
 - Y. Chevalier, L'architecture des dolmens entre Languedoc et Centre-Ouest de la France. Études chronologiques. Saarbrücker Beitr. Altde. 44 (Bonn 1985).
- 1986**
- G. Gerlach, Das Gräberfeld ‚Die Motte‘ bei Lebach. Text. Saarbrücker Beitr. Altde. 15 (Bonn 1986).
 - R. Hachmann (Hrsg.), Bericht über die Ergebnisse der Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz in den Jahren 1977 bis 1981. Saarbrücker Beitr. Altde. 36 (Bonn 1986).
- 1987**
- R. Hachmann (Hrsg.), Studien zum Kulturbegriff in der Vor- und Frühgeschichtsforschung. Saarbrücker Beitr. Altde. 48 (Bonn 1987).
 - M. Hein, Untersuchungen zur Kultur der Schnurkeramik in Mitteldeutschland. Text. Saarbrücker Beitr. Altde. 50 (Bonn 1987).
- 1989**
- F. Bertemes, Das frühbronzezeitliche Gräberfeld von Gemeinlebarn. Kulturgeschichtliche und paläometallurgische Studien. Saarbrücker Beitr. Altde. 45 (Bonn 1989).
 - M. Hein, Untersuchungen zur Kultur der Schnurkeramik in Mitteldeutschland. Katalog und Dokumentation. Saarbrücker Beitr. Altde. 51 (Bonn 1989).
 - W. Orthmann (Hrsg.), Halawa 1980 bis 1986. Saarbrücker Beitr. Altde. 52 (Bonn 1989).
- 1990**
- S. Bökönyi, Kāmid el-Lōz 12. Tierhaltung und Jagd. Tierknochen der Ausgrabungen 1964 bis 1981. Saarbrücker Beitr. Altde. 42 (Bonn 1990).

- R. Miron, Kāmid el-Lōz 10. Das ‚Schatzhaus‘ im Palastbereich. Die Funde. Saarbrücker Beitr. Altde. 46 (Bonn 1990).
- 1991**
- M. Metzger, Kāmid el-Lōz 7. Die spätbronzezeitlichen Tempelanlagen. Stratigraphie, Architektur und Installationen. Saarbrücker Beitr. Altde. 35 (Bonn 1991).
- F. Eckel, Studien zur Form- und Materialtypologie von Spangen- und Ösenringbarren. Zugleich ein Beitrag zur Frage der Relation zwischen Kupferlagerstätten, Halbzeugprodukten und Fertigwarenhandel. Saarbrücker Beitr. Altde. 54 (Bonn 1991).
- J. Lichardus (Hrsg. unter Mitarbeit von R. Echt), Die Kupferzeit als historische Epoche. Symposium Saarbrücken und Otzenhausen 6.-13.11.1988. Saarbrücker Beitr. Altde. 55 (Bonn 1991).
- 1992**
- D. Hopp / H. Schaaf / W. Völcker-Janssen, Iranische Metallfunde im Museum Altenessen. Saarbrücker Beitr. Altde. 57 (Bonn 1992).
- 1993**
- W. Adler, Studien zur germanischen Bewaffnung. Waffenmitgabe und Kampfweise im Niederelbegebiet und im übrigen Freien Germanien um Christi Geburt. Saarbrücker Beitr. Altde. 58 (Bonn 1993).
- M. Babeş, Die Poieneşti-Lukaševka-Kultur. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte im Raum östlich der Karpaten in den letzten Jahrhunderten vor Christi Geburt. Saarbrücker Beitr. Altde. 30 (Bonn 1993).
- M. Metzger, Kāmid el-Lōz 8. Die spätbronzezeitlichen Tempelanlagen. Die Kleinfunde. Saarbrücker Beitr. Altde. 40 (Bonn 1993).
- 1994**
- W. Adler, Kāmid el-Lōz 11. Das ‚Schatzhaus‘ im Palastbereich. Die Befunde des Königsgrabes. Saarbrücker Beitr. Altde. 47 (Bonn 1994).
- 1995**
- L. Marfoe, Kāmid el-Lōz 13. The Prehistoric and Early Historic Context of the Site. Catalog and Commentary. Saarbrücker Beitr. Altde. 41 (Bonn 1995).
- R. Gleser, Die Epi-Rössener Gruppen in Südwestdeutschland. Untersuchungen zur Chronologie, stilistischen Entwicklung und kulturellen Einordnung. Saarbrücker Beitr. Altde. 61 (Bonn 1995).
- 1996**
- H. Kühne / B. Salje, Kāmid el-Lōz 15. Die Glyptik. Saarbrücker Beitr. Altde. 56 (Bonn 1996).
- R. Hachmann (Hrsg.), Kāmid el-Lōz 16. ‚Schatzhaus‘-Studien. Saarbrücker Beitr. Altde. 59 (Bonn 1996).
- 1998**
- L. Marfoe, Kāmid el-Lōz 14. Settlement History of the Biqā^c up to the Iron Age. Saarbrücker Beitr. Altde. 53 (Bonn 1998).
- S. Penner, Schliemanns Schachtgräber und der europäische Nordosten. Studien zur Herkunft der frühmykenischen Streitwagenausstattung. Saarbrücker Beitr. Altde. 60 (Bonn 1998).
- T. Fritsch, Studien zur vorurnenfelderzeitlichen Besiedlung des Saar-Mosel-Raumes. Saarbrücker Beitr. Altde. 67 (Bonn 1998).
- 1999**
- R. Hachmann, S. Penner, Kāmid el-Lōz 3. Der eisenzeitliche Friedhof und seine kulturelle Umwelt. Saarbrücker Beitr. Altde. 21 (Bonn 1999).
- S. Donié, Soziale Gliederung und Bevölkerungsentwicklung einer frühmittelalterlichen Siedlungsgemeinschaft. Untersuchungen zum Gräberfeld bei Schretzheim. Saarbrücker Beitr. Altde. 66 (Bonn 1999).
- R. Echt, Das Fürstinnengrab von Reinheim. Studien zur Kulturgeschichte der Früh-La-Tène-Zeit. Saarbrücker Beitr. Altde. 69 = Blesa 2 (Bonn 1999).
- 2000**
- H. Sauter, Studien zum Kimmerierproblem. Saarbrücker Beitr. Altde. 72 (Bonn 2000).
- V. Heyd, Die Spätkupferzeit in Süddeutschland. Untersuchungen zur Chronologie von der ausgehenden Mittelkupferzeit bis zum Beginn der Frühbronzezeit im süddeutschen Donaueinzugsgebiet und den benachbarten Regionen bei besonderer Berücksichtigung der keramischen Funde. Saarbrücker Beitr. Altde. 73 (Bonn 2000).
- 2001**
- W. Adler, S. Penner, Kāmid el-Lōz 18. Die spätbronzezeitlichen Palastanlagen. Saarbrücker Beitr. Altde. 62 (Bonn 2001).
- 2002**
- M. Lichardus-Itten, J. Lichardus, V. Nikolov (Hrsg.), Beiträge zu jungsteinzeitlichen Forschungen in Bulgarien. Saarbrücker Beitr. Altde. 74 (Bonn 2002).
- 2003**
- P. Biehl, Studien zum Symbolgut des Neolithikums und der Kupferzeit in Südosteuropa. Saarbrücker Beitr. Altde. 64 (Bonn 2003).
- B. Birkenhagen, Studien zum Siedlungswesen der westlichen Linearbandkeramik. Saarbrücker Beitr. Altde. 75 (Bonn 2003).
- B. Woll, Das Totenritual der Frühen Nordischen Trichterbecherkultur. Saarbrücker Beitr. Altde. 76 (Bonn 2003).
- W. Adler, Der Halsring von Männern und Göttern. Schriftquellen, bildliche Darstellungen und Halsringfunde aus West-, Mittel- und Nordeuropa zwischen Hallstatt- und Völkerwanderungszeit. Saarbrücker Beitr. Altde. 78 (Bonn 2003).
- 2004**
- B. Ames-Adler, Der Verbrennungs- und Bestattungsort von Altforweiler, Kr. Saarlouis. Untersuchungen zum gallorömischen Totenritual. Saarbrücker Beitr. Altde. 68 (Bonn 2004).
- I. Vogt, Der Übergang von der frühen zur mittleren Bronzezeit in Mittel- und Nordeuropa unter besonderer Berücksichtigung der Griffplattenklingen. Saarbrücker Beitr. Altde. 79 (Bonn 2004).
- 2005**
- D. Vollmann, Studien zum Übergang von der Kupferzeit zur frühen Bronzezeit im östlichen Mitteleuropa. Saarbrücker Beitr. Altde. 77 (Bonn 2005).

- E. Glansdorp, Das Gräberfeld „Margarethenstraße“ in Dillingen-Pachten. Studien zu gallo-römischen Bestattungssitten. Saarbrücker Beitr. Altkde. 80 (Bonn 2005).
- R. Gleser, Studien zu sozialen Strukturen der historischen Kelten in Mitteleuropa aufgrund der Gräberanalyse. Die keltisch-römische Nekropole von Hoppstädten-Weiersbach im Kontext latènezeitlicher Fundgruppen und römischer Okkupation. Saarbrücker Beitr. Altkde. 81 (Bonn 2005).

2006

- S. Penner, Kāmid el-Lōz 19. Die Keramik der Spätbronzezeit. Tempelanlagen T3 bis T1, Palastanlagen P5 bis P1/2, Königsgrab („Schatzhaus“) und „Königliche Werkstatt“. Saarbrücker Beitr. Altkde. 63 (Bonn 2006).
- A. Grisse, Früh- und mittelkupferzeitliche Streitäxte im westlichen Mitteleuropa. Saarbrücker Beitr. Altkde. 82 (Bonn 2006).
- J. Kraus, Die soziale Differenzierung der östlichen Aunjetitzer Kultur in den Bronzezeitstufen A2 und A3. Saarbrücker Beitr. Altkde. 84 (Bonn 2006).

2008

- M. Schwarz, Studien zur Sozialstruktur der Glockenbecherkultur im Bereich der Ostgruppe auf der Grundlage der Grabfunde. Saarbrücker Beitr. Altkde. 85 (Bonn 2008).
- M. Thomas, Studien zu Chronologie und Totenritual der Otomani-Füzesabony-Kultur. Saarbrücker Beitr. Altkde. 86 (Bonn 2008).

2011

- V. Becker, Anthropomorphe Plastik der westlichen Linearbandkeramik. Saarbrücker Beitr. Altkde. 83 (Bonn 2011).
- F. Stein, Franken und Romanen. Aufsätze aus 25 Jahren Forschung, anlässlich ihres 75. Geburtstages ausgewählt und herausgegeben von Rolf Hachmann und Rudolf Echt. Mit einem Beitrag von Volker Bierbrauer. Saarbrücker Beitr. Altkde. 88 (Bonn 2011).

2012

- M. Metzger, Kāmid el-Lōz 17. Die mittelbronzezeitlichen Tempelanlagen T4 und T5. Saarbrücker Beitr. Altkde. 71 (Bonn 2012).
- R. Hachmann, Kāmid el-Lōz 20. Die Keilschriftbriefe und der Horizont von el-Amarna. Mit einem Beitrag von Gernot Wilhelm. Saarbrücker Beitr. Altkde. 87 (Bonn 2012).

Weitere zitierte Literatur

- Báčvarov 2008 = K. Báčvarov, A long way to the West: earliest jar burials in southeast Europe and the Near East. In: K. Báčvarov (Ed.), Babies reborn: infant-child burials in Pre- and Protohistory. Proceedings of the XV UISPP World Congress (Lisabon, 4-9 September 2006) 24. BAR Internat. Ser. 1832 (Oxford 2008) 61-70.
- Becker / Thomas / Wolf-Schuler 2009 = V. Becker / M. Thomas / A. Wolf-Schuler (Hrsg.), Zeiten – Kulturen – Systeme. Gedenkschrift für Jan Lichardus. Schr. Zentrums Arch. u. Kulturgesch. Schwarzmeerraumes 17 (Langenweißbach 2009).

- Bertmes 1988 = F. Bertemes, Die Siedlungsfunde von Hassel „Hinter dem Eisenwald“. In: Saar-Pfalz-Kreis. Führer Arch. Denkmäler Deutschland 18 (Stuttgart 1988) 61-63.
- Bertemes 1992 = F. Bertemes, Der frühbronzezeitliche Bestattungsplatz von Singen im Landkreis Konstanz Saarbrücker Stud. u. Mat. Altkde. 1, 1992 (Bonn 1992) 61-98.
- Bertemes 1993 = F. Bertemes, Rez.: P. I. Roman / A. Dodd-Opritescu / P. János, Beiträge zur Problematik der schnurverzierten Keramik Südosteuropas (Mainz 1992). Saarbrücker Stud. u. Mat. Altkde. 2, 1993 (Bonn 1993) 229-245.
- Bertemes 1998 = F. Bertemes, Der mittelbronzezeitliche Kultgraben von Drama und seine kulturhistorische Stellung in Südosteuropa. Arch. Nachrbl. 3,4, 1998, 322-330.
- Bertemes / Echt 1992 = F. Bertemes / R. Echt, Nennig. Die römische Villa. In: J. Lichardus / A. Miron (Bearb.), Der Kreis Merzig-Wadern und die Mosel zwischen Nennig und Metz. Führer Arch. Denkmäler Deutschland 24 (Stuttgart 1992) 137-147.
- Boese 1983 = J. Boese, Relieffdarstellung einer fürbittenden Göttin. In: R. Hachmann (Hrsg.), Frühe Phöniker im Libanon. 20 Jahre deutsche Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz (Mainz 1983) 105-110; Nr. 92.
- Boese 1995 = J. Boese, Ausgrabungen in Tell Sheikh Hassan I. Vorläufige Berichte über die Grabungskampagnen 1984-1990 und 1992-1994. Schr. Vorderasiat. Arch. 5 (Saarbrücken 1995).
- Buchvaldek / Lippert / Košnar 2007 = M. Buchvaldek / A. Lippert / L. Košnar (Hrsg.), Archeologický atlas pravěké Evropy – Atlas zur Prähistorischen Archäologie Europas – Archaeological Atlas of Prehistoric Europe – Atlas Archéologique de l'Europe Préhistorique. Praehistorica 27 (Prag 2007).
- Buwen / Echt 2003 = P. Buwen / R. Echt, Die hallstattzeitliche Befestigung im Stiftswald St. Arnual auf dem Saarbrücker Sonnenberg. Saarbrücker Stud. u. Mat. Altkde. 9, 2003 (Bonn 2003) 9-28.
- Demoule 1999 = J.-P. Demoule, Chronologie et société dans les nécropoles celtiques de la culture Aisne-Marne, du VI^e au III^e siècle avant notre ère. Rev. Arch. Picardie, Num. Spec. 15 (Amiens 1999).
- Demoule 2004 = J.-P. Demoule, Nécrologie: Jan Lichardus (1939-2004). Bull. Soc. Préhist. Française 101, 2004, 644-649.
- Echt 2003 = R. Echt, Die Römische Villa von Nennig: neue Ausgrabungen, neue Einsichten. Ein Vorbericht. Saarbrücker Stud. u. Mat. Altkde. 9, 2003 (Bonn 2003) 137-178.
- Echt 2011 = R. Echt, Überwundene Grenzen. Die bulgarisch-deutschen Forschungen zur Vor- und Frühgeschichte der Mikroregion von Drama in Südostbulgarien. In: 30 Jahre Partnerschaft St.-Kliment-Ochridski-Universität Sofia, Universität des Saarlandes. Beiträge zum Festakt in Saarbrücken, 7. Dezember 2010. Universitätsreden 90 (Saarbrücken 2011) 83-96.
- Echt / Fecht 2009 = R. Echt / F. Fecht, Stadtmauer gesucht, Stadtgraben gefunden in Wallerfangen, Kreis Saarlouis. Denkmalpfl. Saarland Jahresber. 2009, 43-45.
- Echt / Fecht / Stinsky 2012 = R. Echt / F. Fecht / A. Stinsky, Kurzer Vorbericht über die Lehrgrabung des Lehrstuhls für Vor- und Frühgeschichte vom 1. bis 20. August 2011 in Bliesdalheim (Saarpfalz-Kreis). Arch. Deutschland 1, 2012, 51.

- Echt / Fecht / Stinsky 2014 = R. Echt / F. Fecht / A. Stinsky, Saarland: Gut erhaltenes Bad in römischer Villa. Arch. Deutschland 1, 2014, 53.
- Filip 1998 = J. Filip, Enzyklopädisches Handbuch zur Ur- und Frühgeschichte Europas 3: Addenda (Praha 1998).
- Fol et al. 1990 = A. Fol / R. Katinčarov / J. Lichardus / F. Bertemes / I. K. Iliev, Bericht über die bulgarisch-deutschen Ausgrabungen in Drama (1983–1988). Neolithikum – Kupferzeit – Bronzezeit. Ber. RGK 70, 1989 (1990) 5-127.
- Fol / Lichardus 1988 = A. Fol / J. Lichardus (Hrsg.), Macht, Herrschaft und Gold. Das Gräberfeld von Varna (Bulgarien) und die Anfänge einer neuen europäischen Zivilisation (Saarbrücken 1988).
- Fol / Katinčarov / Lichardus 1988 = A. Fol / R. Katinčarov / J. Lichardus, Die bulgarisch-deutschen Ausgrabungen in Drama. In: A. Fol / J. Lichardus (Hrsg.), Macht, Herrschaft und Gold. Das Gräberfeld von Varna (Bulgarien) und die Anfänge einer neuen europäischen Zivilisation (Saarbrücken 1988) 151-180.
- Fol / Schmitt 2000 = A. Fol / R. Schmitt, A Linear A Text on a Clay Reel from Drama, South-East Bulgaria? Prähist. Zeitschr. 75,1, 2000, 56-62.
- Geiß-Dreier 1999 = R. Geiß-Dreier, Die Befestigung der Birg bei Limbach, Kr. Saarlouis (Saarbrücken 1999).
- Glansdorp 2011 = E. P. Glansdorp, Das spätkeltsche Gräberfeld von Perl-Oberleuken „Ober dem Perg“ im Lkr. Merzig-Wadern. Untersuchungen zu Typologie, Chronologie und Totenritual. Saarbrücker Stud. u. Mat. Altkde. 13, 2009 (Bonn 2011).
- Gleser / Thomas 2012 = R. Gleser / M. Thomas, Merdzumekja-Südosthang. Späte Kupferzeit und früheste Bronzezeit. Ergebnisse siedlungsarchäologischer Forschungen. Drama 1 (Bonn 2012).
- Grewenig 2010 = M. M. Grewenig (Hrsg.), Die Kelten. Druiden. Fürsten. Krieger. Das Leben der Kelten in der Eisenzeit vor 2500 Jahren. Edition Völklinger Hütte (Völklingen 2010).
- Grise 2013 = A. Grise, Äxte, Pickel, Keulen, Hacken, Hauen und Doppelhämmer im mitteleuropäischen Neolithikum. Eine Einführung in die Typologie der durchlochten Felssteingeräte anhand der graphischen Radien-Methode. Univforsch. Prähist. Arch. 231 (Bonn 2013).
- Hachmann 1957 = R. Hachmann, Die frühe Bronzezeit im westlichen Ostseegebiet und ihre mittel- und südeuropäischen Beziehungen: chronologische Untersuchungen. Atlas Urgesch., Beih. 6 (Hamburg 1957).
- Hachmann 1961 = R. Hachmann, Die Chronologie der jüngeren vorrömischen Eisenzeit. Studien zum Stand der Forschung im nördlichen Mitteleuropa und in Skandinavien. Ber. RGK 41, 1960 (1961) 1-276.
- Hachmann 1970 = R. Hachmann, Die Goten und Skandinavier. Quellen u. Forsch. Sprach- u. Kulturgesch. germanischen Völker N. F. 34 (Berlin 1970).
- Hachmann 1971 = R. Hachmann, Die Germanen. Arch. Mundi (München 1971) = Les Germains (Paris 1971) = The Germanic Peoples. Ancient Civilizations (London 1971).
- Hachmann / Stein 1972 = R. Hachmann / F. Stein (Hrsg.), Ronsden-Rząd. Gräberfeld und Fürstengräber. Wege Vor- u. Frühgesch. Forsch 1 (Bonn 1972).
- Hachmann 1983 = R. Hachmann (Hrsg.), Frühe Phöniker im Libanon. 20 Jahre deutsche Ausgrabungen in Kāmid el-Lōz (Mainz 1983).
- Haffner 1962 = A. Haffner, Ausgrabung zweier Grabhügel in Jägersburg (Kr. Homburg). 9. Ber. Staatl. Denkmalpfl. Saarland 1962, 35-40.
- Hiller / Nikolov 1997 = St. Hiller / V. Nikolov (Hrsg.), Karanovo. Die Ausgrabungen im Südsektor 1984-1992. Österr.-Bulgarische Ausgr. u. Forsch. Karanovo I (Salzburg, Sofia 1997).
- Hiller / Nikolov 2005 = St. Hiller / V. Nikolov (Hrsg.), Karanovo. Die Ausgrabungen im Nordsüd-Schnitt, 1993-1999. Österr.-Bulgarische Ausgr. u. Forsch. Karanovo IV (Wien 2005).
- Jacob 2004 = W. Jacob, Vorwort. In: Die Thraker. Das goldene Reich des Orpheus. 23. Juli bis 28. November 2004. Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland in Bonn (Bonn, Mainz 2004) 7-8.
- Lichardus 1977 = J. Lichardus, Beiträge zur jüngeren Steinzeit und Bronzezeit im Saar-Mosel-Raum. I. Die Ausgrabungen in Hassel, Saar-Pfalz-Kreis, im Jahr 1978. 24. Ber. Staatl. Denkmalpfl. Saarland 1977 (1978) 5-18.
- Lichardus 2000 = J. Lichardus, Forschungen in der Mikroregion von Drama (Südostbulgarien). Zusammenfassung der Hauptergebnisse der bulgarisch-deutschen Grabungen in den Jahren 1983-1999 (Bonn 2000).
- Lichardus et al. 1996 = J. Lichardus / A. Fol / L. Getov / F. Bertemes / R. Echt / R. Katinčarov / I. K. Iliev, Bericht über die bulgarisch-deutschen Ausgrabungen in Drama (1989-1995). Neolithikum – Kupferzeit – Bronzezeit – Eisenzeit – Römerzeit. Ber. RGK 77, 1996 (1997) 6-153.
- Lichardus et al. 2000 = J. Lichardus, A. Fol, L. Getov, F. Bertemes, R. Echt, R. Katinčarov, I. K. Iliev, Forschungen in der Mikroregion von Drama (Südostbulgarien). Zusammenfassung der Hauptergebnisse der bulgarisch-deutschen Grabungen in den Jahren 1983-1999 (Bonn 2000).
- Lichardus et al. 2003 = J. Lichardus (†) / A. Fol / L. Getov / R. Echt / R. Gleser / R. Katinčarov / D. Vollmann / F. Fecht / I. K. Iliev, Bericht über die bulgarisch-deutschen Ausgrabungen in Drama (1996-2002). Neolithikum – Kupferzeit – Bronzezeit – Eisenzeit – Römerzeit. Ber. RGK 84, 2003 (2004) 155-221.
- Lichardus et al. 2004 = J. Lichardus (†) / A. Fol / L. Getov / F. Bertemes / R. Echt / J. Kubiniok / I. K. Iliev, Die bulgarisch-deutschen Forschungen in der Mikroregion von Drama (1983–2003). In: Die Thraker. Das goldene Reich des Orpheus. 23. Juli bis 28. November 2004 Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland (Bonn, Mainz 2004) 37-58.
- Lilyquist 1996 = Ch. Lilyquist, Stone vessels at Kāmid el-Lōz, Lebanon: Egyptian, egyptianizing, or non-egyptian? A Question at Sites from the Sudan to Iraq to the Greek Mainland. In: R. Hachmann (Hrsg.), Kāmid el-Lōz 16. „Schatzhaus“-Studien. Saarbrücker Beitr. Altkde. 59 (Bonn 1996) 133-173.
- Mahr / Miron 1980/1981 = G. Mahr / A. Miron, Das Brandgräberfeld von Horath, „Kaisergarten“, Kreis Bernkastel-Wittlich. Trierer Zeitschr. 43, 1980-1981, 7-183.
- Miron 1986 = A. Miron, Das Gräberfeld von Horath. Untersuchungen zur Mittel- und Spätlatènezeit im Saar-Mosel-Raum. Trierer Zeitschr. 49, 1986, 7-180.

- Miron / Orthmann 1995 = A. Miron / W. Orthmann (Hrsg.), Unterwegs zum Goldenen Vlies. Archäologische Funde aus Georgien. Saarland Museum, 7.5.-6.8.1995 (Saarbrücken 1995).
- Müller 2004 = W. Müller, Nachruf: Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Jan Lichardus. Campus (Saarbrücken) 2, April 2004. <<http://www.uni-saarland.de/verwalt/presse/campus/2004/2/32-trauer-f.html>> (Zuletzt besucht am 18.08.2014).
- Nikolov 2008 = V. A. Nikolov, Praistoričeski solodobiven centăr Provadija-Solnicata: razkopki 2005-2007 g. Provadia-Solnitsata prehistoric salt-producing center: the 2005–2007 excavations seasons (Sofia 2008).
- Nikolov 2012 = V. Nikolov, Sol, ranno kompleksno obščestvo, urbanizacija: Provadija-Solnicata (5500–4200 g. pr. Chr.). Salt, early complex society, urbanization: Provadia-Solnitsata (5500-4200 BC). Arheologija (Sofija) 53,1, 2012, 7-27.
- Orthmann 1975 = W. Orthmann, Der Alte Orient. Propyläen-Kunstgeschichte 14 (Berlin 1975).
- Orthmann 1976 = W. Orthmann, Mumbaqt 1974: Vorläufiger Bericht über die von der Deutschen Orient-Gesellschaft mit Mitteln der Stiftung Volkswagenwerk unternommenen Ausgrabungen. Mitt. Dt. Orient-Ges. Berlin 108, 1976, 25-44.
- Orthmann 1995 = W. Orthmann, Ausgrabungen in Tell Chuēra in Nordost-Syrien I. Vorbericht über die Grabungskampagnen 1986 bis 1992. Vorderasiat. Forsch. Max-Freiherr-von-Oppenheim-Stiftung 2 (Saarbrücken 1995).
- Petolescu 2011 = C. C. Petolescu, Savantul Mircea Babeş la 70 de ani. In: D. Măgureanu / D. Măndescu / S. Matei (Hrsg.) Archaeology: making of and practice. Studies in honor of Mircea Babeş at his 70th anniversary (Piteşti 2011) 15-25.
- Reinhard 1988 = W. Reinhard, Die Grabhügel auf der Gemarkung Jägersburg. In: Saar-Pfalz-Kreis. Führer Arch. Denkmäler Deutschland 18 (Stuttgart 1988) 102-104.
- Reinhard 2003 = W. Reinhard, Studien zur Hallstatt- und Frühlatènezeit im südöstlichen Saarland. Blesa 4 (Homburg 2003).
- Roux 2009 = Ph. Roux, Les „archives Mortillet“ à l’Université de Sarrebruck. Parcours et stratégie scientifique de Gabriel et Adrien de Mortillet. Diss. phil. Université Paris I – Panthéon-Sorbonne 2009.
- Rulf 1997/98 = J. Rulf (†), Neolithische Keramik als archäologische Quelle. Eine Elbeprovinz der Kultur mit Linearbandkeramik. Saarbrücker Stud. u. Mat. Altkde.6/7, 1997/98, 91-110.
- Schlick-Nolte 1996 = B. Schlick-Nolte, Kostbare Glasgefäße aus dem ‚Schatzhaus‘. In: R. Hachmann (Hrsg.), Kämide l-Lōz 16. ‚Schatzhaus‘-Studien. Saarbrücker Beitr. Altkde. 59 (Bonn 1996) 183-202.
- Schumacher 1999 = F.-J. Schumacher, Bewaffnung und Kampfesweise der Bevölkerung Nordgalliens in der Spätlatènezeit und frühromischen Zeit (Saarbrücken 1999).
- Spillner 2002 = A. Spillner, Archäologische Forschung in der deutsch-französischen Grenzregion. Campus 2, Juni 2002. <<http://www.uni-saarland.de/verwalt/presse/campus/2002/2/22-Archaeologie-f.html>> (zuletzt besucht am 18.08.2014).
- Stein 1987 = F. Stein (Hrsg.), Bibliographie zur Vor- und Frühgeschichte in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West). Das Schrifttum der Jahre 1980 und 1981 (Wiesbaden 1987).
- Stein 1991 = F. Stein (Hrsg.), Bibliographie zur Vor- und Frühgeschichte in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) in den Grenzen vor 1990. Das Schrifttum der Jahre 1982 und 1983 (Wiesbaden 1991).
- Stein 1994 = F. Stein (Hrsg.), Bibliographie zur Vor- und Frühgeschichte in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) in den Grenzen vor 1990. Das Schrifttum der Jahre 1984 und 1985 (Wiesbaden 1994).
- Stein 1998 = F. Stein (Hrsg.), Bibliographie zur Vor- und Frühgeschichte in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) in den Grenzen vor 1990. Das Schrifttum der Jahre 1986 und 1987. Mit Nachträgen aus den Jahren 1980–1985 (Wiesbaden 1998).
- Stein 2001 = F. Stein (Hrsg.), Bibliographie zur Vor- und Frühgeschichte in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) in den Grenzen vor 1990. Das Schrifttum der Jahre 1988 und 1989 (Wiesbaden 2001).
- Weisgerber 1970 = G. Weisgerber, Das gallo-römische Quellheiligtum von Hochscheid (Kr. Bernkastel-Wittlich) – Sein Typ und Kult. Inauguraldissertation zur Erlangung des akademischen Grades eines Doktors der Philosophie der Philosophischen Fakultät der Universität des Saarlandes (Saarbrücken 1970) [Teilabdruck].
- Zalai-Gaál 2009 = I. Zalai-Gaál, Zur Herkunft des Schädelkults im Neolithikum des Karpatenbeckens. Archaeologia Ser. Minor 27 (Budapest 2009).
- Ziesaire 1998 = P. Ziesaire, Der Aurignacien-Fundplatz Alt-wies-Laangen Aker in Luxemburg. Ein Beitrag zur Analyse von werkzeugspezifischen und paläoökologischen Aspekten im älteren Jungpaläolithikum Luxemburgs und zur Chronologie mittel- und jungpaläolithischer Kulturen Luxemburgs und seiner Nachbargebiete. Monogr. Soc. Préhist. Luxembourgeoise 1 (Luxembourg 1998).

*

Zusammenfassungen / Résumé / Summary

Der Beitrag beleuchtet die Forschungen des ehemaligen Instituts für Vor- und Frühgeschichte und Vorderasiatische Archäologie (seit 2009: Fachrichtung Altertumswissenschaften, Abteilung Vor- und Frühgeschichte) der Universität des Saarlandes. Er richtet den Blick zunächst auf Feldforschungen des Instituts unter seinen früheren Direktoren Rolf Hachmann (1959-1985) und Jan Lichardus (1986-2004) im Saar-Mosel-Hunsrückraum, im europäischen und außereuropäischen Ausland. Beispielhaft werden näher betrachtet die Langfristprojekte Kāmid el-Lōz im Libanon und Drama in Bulgarien, die Ausgrabung des gallo-römischen Pilgerheiligtums bei Hochscheid im Hunsrück und der späteltischen, gallo-römischen und frühmittelalterlichen Bergfeste Birg bei Limbach im Kreis Saarlouis. Es kommen die wichtigsten Studien zur Sprache, mit denen das Institut in Form von Qualifikationsarbeiten und Kolloquiumsbeiträgen die Erforschung der heimischen Vor- und Frühgeschichte gefördert hat und immer noch fördert – von Alfons Kollings 1968 gedruckter Dissertation „Späte Bronzezeit an Saar und Mosel“ bis zu dem 2011 erschienenen Buch mit Abhandlungen von Frauke Stein zum Thema „Franken und Romanen“. Außerdem wird kurz die Rolle dargestellt, die das Institut als „Studierstube“ und Ort des wissenschaftlichen Austauschs für Studentinnen, Studenten und Gelehrte aus anderen europäischen Ländern gespielt hat und welche die Abteilung Vor- und Frühgeschichte der Fachrichtung Altertumswissenschaften trotz stark reduzierter personeller Ausstattung bis heute spielt. Der Beitrag endet mit einem Hinweis auf die akute Gefährdung des Faches durch konkrete Sparempfehlungen aus der Politik an die Universität.

L'article présente les recherches de l'ancien Institut de Pré- et Protohistoire ainsi que de l'archéologie du Proche-Orient (depuis 2009 : Section des Sciences de l'Antiquité, département Pré- et Protohistoire) de l'Université de la Sarre. Dans un premier temps, il s'est focalisé sur les recherches de terrain réalisées sous la responsabilité des anciens directeurs Rolf Hachmann (1959-1985) et Jan Lichardus (1986-2004) dans la région Sarre-Moselle-Hunsrück ainsi que dans les pays européens et non-européens. Les projets à long terme de Kāmid el-Lōz au Liban et de Drama en Bulgarie, les fouilles au sein du sanctuaire gallo-romain de pèlerins proche d'Hochscheid dans la région Hunsrück et de la fortification de hauteur de Birg près de Limbach (landkreis de Sarrelouis) utilisée à la fin de l'époque celte, à la période gallo-romaine et au début du Moyen Age, servent d'exemples pour une analyse plus détaillée. Sont abordées les plus importantes études pour lesquelles l'institut a favorisé et continue à favoriser l'exploitation de la Pré- et Protohistoire régionale sous la forme de travaux de qualification et de contributions aux colloques – de la dissertation d'Alfred Kolling intitulée « L'âge du Bronze finale autour de la Sarre et de la Moselle » imprimée en 1968 à un livre paru en 2011 qui contient les contributions de Frauke Stein au sujet de « Les Francs et les Romains ». De plus, la contribution décrit brièvement le rôle de l'Institut en tant que lieu d'études et d'échanges scientifiques pour les étudiants et scientifiques venant d'autres pays européens. La Section des Sciences de l'Antiquité, département de Pré- et Protohistoire continue à travailler jusqu'à ce jour malgré une forte réduction de l'effectif du personnel. La contribution se termine par une information sur le risque aigu auquel la Section fait face en raison de recommandations concrètes d'économiser prononcées par des milieux politiques.

This article examines the research of the former Institute of Prehistory and Protohistory and Middle Eastern Archaeology (2009: Department of Classical Studies, Prehistory and Early History division) of the University of Saarland. It will first discuss field research conducted by the Institute under its former directors Rolf Hachmann (1959-1985) and Jan Lichardus (1986-2004) in the Saar-Mosel-Hunsrück area as well as in other European and non-European countries. These will be exemplified by a closer look at the long-term projects Kamid el-Loz in Lebanon, Drama in Bulgaria, the Gallo-Roman pilgrimage shrine in Hochscheid in the Hunsrück and the late Celtic, Gallo-Roman and early medieval stronghold Birg in Limbach in the district of Saarlouis. The most important studies will be mentioned, with which the institute has encouraged the exploration of local prehistory and early history through their ongoing promotion of theses and colloquium contributions – from Alfons Kolling's 1968 thesis „Late Bronze Age in the Saar and Moselle region“ to Frauke Stein's 2011 book on the topic of „Franks and Romans“. In addition, it will be shown how the institute played the role of a „study“ and a site of scientific exchange for international students and scholars and how it continues to do so as the Pre- and Protohistory division of the Department of Classical Studies, despite greatly reduced staffing. The article ends with a reference to the acute danger to the division through concrete austerity measures recommended by local politicians to the university.

Anschrift des Verfassers

Prof. Dr. Rudolf Echt
Universität des Saarlandes
FR 3.5 Altertumswissenschaften
Vor- und Frühgeschichte und Vorderasiatische Archäologie
Campus C 5.2
D - 66041 Saarbrücken
r.echt@mx.uni-saarland.de